

Leutnant im Infanterie-Regiment 102 Hellmuth Schmidt, Sohn des Freiburger Stadtrats Schmidt, der Leutnant der Reserve im Infanterie-Regiment 106 Bruno Hermann aus Würten, der Blauschneidener der Reserve im Kürassier-Regiment 604 Garfert aus Werden, der Leutnant Krügelstein aus Werden.

Fürs Vaterland gefallen.

Wie aus den Familienanzeigen der vorliegenden Ausgabe unseres Blattes ersichtlich ist, sind den Feldmännern fürs Vaterland der Unteroffizier der Landwehr im Feldartillerie-Regiment 68 Johannes Paul Glajer.

Ferner fielen auf dem Felde der Ehre: der Unteroffizier der Landwehr im Infanterie-Regiment 107 Woldemar Kurl Keilberg, der Leutnant der Reserve im Infanterie-Regiment 103 Alfred Reute, der Gefreite im Grenadier-Regiment 100 Fritz Reiter, der Gefreite der Reserve im Infanterie-Regiment 177 Viktor Gerhardt Specht, der Einjährig-Freiwillige im Infanterie-Regiment 107 Volontär Arthur Hoffarth, der Soldat im Infanterie-Regt. 135 Franz Kurt Klotz, der Gefreite der Reserve im 1. Marine-Infanterie-Regiment Otto Meister aus Juchelhausen, der Leutnant Karl Johannes Schwandt aus Schönefeld, der Reserveoffizier im Leib-Grenadier-Regiment 100 Hans Kurt Dehlschlagel, der Leutnant der Reserve im Infanterie-Regiment 106 Gerhard Fied, Hauptk. gepr. und vereid. Landw. Offizier, der Kriegsveteran im Infanterie-Regiment 105 Konrad Richter, der Sanitäts-Unteroffizier der Reserve Bruno Warshall, der Reserveoffizier im Infanterie-Regiment 107 Kurt Lindner, der Reserveoffizier im Infanterie-Regiment 107 Willy Schwabe, der Landwehrmann im Infanterie-Regiment 100 Otto Kellch, der Kanonier im Feldartillerie-Regiment 32 Emil Alwin Wilhelm Föhrlich, der Soldat im Landwehr-Infanterie-Regiment 106 Hugo Enke, der Soldat im Infanterie-Regiment 107 Paul Kästen, der Leutnant der Reserve im Grenadier-Regiment 100 Carl Blumensteingel, Reserveoffizier aus Wehrm., der Gefreite im Infanterie-Regiment 103 Leutnant Kurt Adam, der Soldat der Maschinengewehr-Kompanie des Jäger-Bataillons 12 Walter Köhler, der Kanonier des Eisenregiments, der Kanonier der Reserve im Feldartillerie-Regiment 12 Kaufmann Erich Albricht, der Unteroffizier der Reserve im Feldartillerie-Regiment 48 Paul Goldberg, der Oberführer in der Kadett-Reservekompanie des Jäger-Bataillons 13 Oscar Werner Großer, der Gefreite der Landwehr im Infanterie-Regiment 104 Leo Hässler, Opernsänger und Schauspieler aus Dresden, der Reserveoffizier im Infanterie-Regiment 178 Karl Willig Förster.

Weitere Meldungen.

* Von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Abtisch, der, wie erinnerlich zu Beginn des Krieges mit seiner Gattin auf einer Geschäftsreise in Russland als Kriegsgefangener festgehalten, nach Petersburg und später nach Wolgda gebracht wurde, ist jedoch am 18. September d. hiesiger Brief aus Wolgda eingegangen. Dr. Abtisch schreibt darin, daß es ihm so weit gut geht, und daß er immer hoffe, bald die Genehmigung zur Abreise zu erhalten.

* Die Eisenkreuze für Kommandant und Mannschaften von „U 20“ wurden am Sonntag mittig von der Kronprinzessin auf der Kaiserlichen Yacht in Danzig verteilt. Der Kommandant des „U 20“, der die „Palada“ zum Sinken gebracht hat, ist Kapitänleutnant Fehr v. Berghelm, der Sohn des badischen Generals in Berlin.

* Nach einer Bekanntmachung des Bürgermeisters Herrmann von Lyon hat die dortige Stadtbehörde die deutschen und österreichischen Pavillons der internationalen Wiener Städteausstellung mit Beslag belegt. Die Ausstellungsgegenstände sollen zum Besten der Stadt veräußert werden.

* Die umfängliche Druckschrift des Reichspostamtes über „die Klagen über die Feldpost“ soll sofort und unmittelbar an Interessenten abgegeben werden. Wer eine solche Druckschrift zu haben wünscht, kann sie durch Postkarte bei der „Geheimen Kanzlei des Reichspostamtes in Berlin W 68“ bestellen.

* Auf zahlreiche Proteste und Beschwerden hat Ministerand Dr. Decker, wonach der freihändige Serumverkauf seitens des Kaiserlichen Instituts in Paris verboten war, auf. In Pariser Blättern weisen die Ärzte wiederholt auf die zahlreichen Opfer hin, die der Wundinfektionskampf fordert. Sie empfehlen dringend, die Serumbehandlung möglichst früh und auch prophylaktisch anzuwenden.

* Prinzessin Cecilie Friederich hat eine Zentralfelle für die Sammlungen für die Marineangehörigen in Potsdam im Kgl. Stadtschloß eingerichtet.

* Dr. „Times“ geben ein Verzeichnis von 109 Parlamentsmitgliedern, die in das Heer eingetreten sind; es sind 85 Unionisten und 21 Liberale. Das Blatt jagt nicht, wie viele sich davon auf dem Kriegsschauplatz befinden und wie viele davon bei der regulären Armee oder bei der Territorialarmee stehen.

* Die im Publikum verbreitete Ansicht, daß der Austausch Kriegsgefangener Offiziere und Mannschaften in Aussicht steht, ist durchaus irrig. Möglich ist nur ein Austausch der in den verschiedenen Ländern festgehaltenen Zivilpersonen.

Was unsere Soldaten schreiben.

(Abdruck amtlich genehmigt.)

„Man muß auch eine gute Gesundheit haben.“

Im Felde an der Wiese, 1 1/2 Meter unter der Erde, im Schützengraben am heißen Bergabhang, den 23. September.

Liebe Tante und lieber Onkel! Euren lieben Brief habe ich erhalten. Heute in aller Frühe wurde mir der Zeitungsbrief übergeben. Ich habe mich sehr darüber gefreut. Ist er doch ein Gruß aus der Heimat und für uns, die wir hier von der allseineren Wege fast gar nichts hören, sehr interessant. Bis jetzt habe ich der halben Gruppe, mit der ich schon 12 Tage in diesem Teile der langgetredenen Schützengraben gemeinlich verbracht habe, die Zeitung vorgelesen. Recht ausgiebig, damit in die Zeit, die uns unendlich lang wird, vergehen soll. Es ist denn auch schon 5 Uhr nachmittags. Ich will Euch nun, da es Euch sehr interessiert wird, kurz schreiben, was ich bis jetzt im Felde erlebt habe.

Nach ständiger Fahrt waren wir am 8. August in der Nähe von Ypern an der belgischen Grenze. Wir blieben hier 5 Tage, unternahm keine Wechsellagerung, damit wir uns an die ungewohnte Lebensweise gewöhnen könnten, und wurden dann über Ypern in Belgien etc. Am ersten Sonntag in Belgien hatten wir Rubetog, den einzigen im ganzen Feldzuge. Dann ging es aber in gewaltigen Märschen in das von vielen zerstörten Dörfern einen traurigen Anblick bietende, sonst aber herrliche Land. Es ist ein reiches Land mit schönen, laubenden Bäumen, die sich eng aneinander reihen. Jede deutsche Hausfrau könnte sich an einer belgischen Küche ein Beispiel nehmen. Jetzt hat der Krieg natürlich alles überhand genommen. Nachdem wir durch das schöne Ypern und das gewerbliche Brüssel mit angelegtem Gewehr in tadellosen Gruppenkolonnen marschiert und den belgischen Belgiern durch unsere straffe Disziplin und unsere klappenden Schritte einen Begriff von deutschem Militär beigebracht hatten, ging es unauffällig in südwestlicher Richtung auf Brantrecht zu. Die Grenze wurde mit fröhlichem Hurra überschritten, und am nächsten Sonntag abend die in Eisenbahnhöfen eben erst angekommenen Engländer an einem Kanal überrascht und über den Kanal zurückgeworfen. Die Bismarckfeuer der englischen Dörfer brannten noch und die Leutnants lagen in großer Menge umher. Von uns wurden diese natürlich einer gewissen Betrachtung unterzogen, und allerlei nützliche Sachen wie Mäntel, Schuhe, das jeder Engländer hatte, Gummihandschuhe, Hüte, Fleischbällchen usw. wurderten in deutschen Tornistern den Feinden nach.

Unter beständigem Feuer ging es über einen Laufweg im Gänsemarsch über den Kanal und in der Dunkelheit durch tiefe Wassergräben über Hecken und Büsche einem Dorfe zu. Bis 12 Uhr lagen wir in leidlichem Feuer, ohne zu wissen, woher es eigentlich käme. Hier hatten wir die ersten Toten und Verwundeten. In den nächsten Tagen schickten wir bis zum andauernden Morgen. Weiter ging es über einen Kanal, der am Abend vorher von den Feinden besetzt gewesen war, und hinein in ein Dorf. Hier lag es nun aus Häusern und Lagern vom Kirchturn aus. Bis Mittag war das Dorf unter. Am Nachmittag wurden die Engländer von uns wieder geschlagen. Hier merkten wir die Hinterlistigkeit dieser zusammengekauften Bande. In einer Kornmandel versteckt, ließen sie uns ruhig durch, um dann von hinten auf uns zu schießen. Wehe aber, wer dann ertrappt wurde. Mit dem Seitengewehr oder mit dem Kolben wurde er getötet. Andere Kanonen hatten inzwischen mächtig aufgeschrien. Zu Hause lagen die Toten und Verwundeten, die Auswärtigen waren und das Kriegsgerät. Viele Gefangene konnten wir machen.

Am Dienstag war wieder Gewaltmarsch bis in die Nacht hinein. Unser Vortrupp hatte sich zu weit vorgewagt und wurde in einem Dorfe überfallen. Schlaf gab es für mich nicht, denn ich mußte mit meiner Gruppe den Wagen der Maschinengewehrkompanie bewachen. Am Morgen entwickelten wir uns gegen die Hauptstellung der Engländer bei... Die auf einem Berge liegenden Schützengraben waren am Abend geräumt und viele Gefangene gemacht. Die Verwundeten in den nächsten Tagen: „Engländer fliehen.“ Und — wir haben nichts wieder von ihnen gesehen. Am Freitag wurden die Franzosen aus Veronne, einer alten Festung, von uns vertrieben, und nun ging es immer nach Süden zu. Im Südosten von Paris, etwa 60 Kilometer von dieser Stadt entfernt, machten wir dann plötzlich kehrt; denn unser Korps hatte sich zu weit an den Fortsgürtel herangewagt. Nach einer zweieinhalbtägigen Schlacht kam die Vormarschbewegung zum Stehen, und unter fortwährenden Kämpfen gingen wir hierher, bis zur Aisne, zurück. Wir kämpften uns an den bewaldeten Ufern ein und schlugen die französischen Angriffe ab. Nun liegen wir schon 12 Tage hier, lassen über uns einen Hagel von Schrapnell und Granaten ergehen und werden als linke Seitenbedung den Aufmarsch der... Armee, die direkt auf Paris marschiert. Wie leicht habe ich alle Strapazen, Hitze, Hunger und Durst auf ausgehalten. Seit den letzten vierzehn Tagen ist aber das Wetter hier sehr unheimlich geworden. Heute hindurch regnete es. Vor allem die auf die Nacht durchwacht — war an Schlaf nicht zu denken. Dazu die Unregelmäßigkeit im Essen. Am Tage darf ich keine Speise, sonst machen die Franzosen viel Mühseligkeit. Sie haben schon unheimlich viel Munition verfrachtet, ohne viel zu treffen. Am Abend beginnt unser Leben. Die Feldküchen fahren oben auf dem Berggraben entlang. Es gibt warmes Essen — Bohnen, Reis, Graupen, Cranpen, Reis, Bohnen, Bohnen, Reis, Graupen... Frühmorgens gibt es abermals warm, dazu Kaffee. Brot wird verteilt, pro Mann ein halbes oder auch ein viertel, manchmal mehr, manchmal weniger. Man bemüht sich auch, Speck oder Fett, sogar Würstchen zu bringen. Aber es ist herzlich wenig. Trocken Brot gibt es am häufigsten. Na, wenn das nur immer da ist, und wir ganz zufrieden. Denn wir liegen uns, unter solchen Umständen kann die Verpflegung nicht so tadellos klappen. Jeder einzelne nimmt alle Erleichterungen genau auf sich. Jeder ist durchdrungen von dem Gedanken: Als einzelner muß ich alles durchleben, damit das Vaterland gewinnt. In der Schlacht wird braufgegangen. Ein Tag gibt es nicht, trotz unwechsender Verluste. Unsere Kompanie zählt kaum noch 100 Mann. Jetzt haben wir Erfolg bekommen, Kriegserfolge und Landwehrliebe. Daran sind schon wieder einige ins Lazarett gewandert. Man muß auch eine gute Gesundheit haben...

Unter beständigem Feuer ging es über einen Laufweg im Gänsemarsch über den Kanal und in der Dunkelheit durch tiefe Wassergräben über Hecken und Büsche einem Dorfe zu. Bis 12 Uhr lagen wir in leidlichem Feuer, ohne zu wissen, woher es eigentlich käme. Hier hatten wir die ersten Toten und Verwundeten. In den nächsten Tagen schickten wir bis zum andauernden Morgen. Weiter ging es über einen Kanal, der am Abend vorher von den Feinden besetzt gewesen war, und hinein in ein Dorf. Hier lag es nun aus Häusern und Lagern vom Kirchturn aus. Bis Mittag war das Dorf unter. Am Nachmittag wurden die Engländer von uns wieder geschlagen. Hier merkten wir die Hinterlistigkeit dieser zusammengekauften Bande. In einer Kornmandel versteckt, ließen sie uns ruhig durch, um dann von hinten auf uns zu schießen. Wehe aber, wer dann ertrappt wurde. Mit dem Seitengewehr oder mit dem Kolben wurde er getötet. Andere Kanonen hatten inzwischen mächtig aufgeschrien. Zu Hause lagen die Toten und Verwundeten, die Auswärtigen waren und das Kriegsgerät. Viele Gefangene konnten wir machen.

König Friedrich August auf dem Wege ins Feld.

Leipzig, 18. Oktober.

Wie wir vor einiger Zeit mitteilten, beabsichtigt König Friedrich August in dieser Woche dem Kaiser im Großen Hauptquartier sowie den im Felde stehenden sächsischen Truppen einen Besuch abzugeben. Auf der Reise nach dem westlichen Kriegsschauplatz traf der König am Sonntag abend in Leipzig ein. Zum Empfang hatten sich am dem Hauptbahnhof eingefunden der stellv. kom. General Erzengel v. Schweinitz, Kreisoberhauptmann von Burgsdorff, Oberbürgermeister Dr. Dietrich und Polizeidirektor Dr. Wagner. Pünktlich 9.40 Uhr ließ der König auf dem Hauptbahnhof ein. Nachdem der König die zum Empfang erschienenen Herren begrüßt hatte, begab er sich unter dem bewundernden Jubel der vieltausendköpfigen Menge zum Kgl. Palais in der Goethestraße. In seiner Begleitung befanden sich u. a. Generaladjutant General der Kavallerie von Müller, der stellvertretende Kriegsminister von Wilsdorf und der persönliche Adjutant Major von Frigis. Vor dem Palais hatte sich eine dringende Menschenmenge versammelt, um dem König zu huldigen. Doch und Hurrarufe ohne Unterlaß erfüllten die Luft, die Sachdrehmühle und andere vaterländische Weisen wurden gesungen, da erschien der König an einem offenen Fenster im ersten Stockwerk des Palais und richtete eine kurze Ansprache an die Versammelten. Er sei erfüllt von Dank für die herrliche Kundgebung seiner getreuen Leipziger. Alle seien von dem Ernst der Stunden erfüllt, und es werde ihm eine große Freude sein, den fürs Vaterland und für dessen Größe kämpfenden Truppen die Grüße der Leipziger überbringen zu können. Der König schloß: „Lebt wohl! Auf Wiedersehen!“ Abermals klangen fremdsprachige Hochrufe zu dem Fenster empor. Der König verneigte sich wiederholt und zog sich dann zurück, nachdem nochmals die Sachdrehmühle gesungen war. Nur langsam zerstreute sich die freudig bewegte Menge. Montag früh 7.52 Uhr ließ der König die Reise nach dem westlichen Kriegsschauplatz fort.

Die Besetzung di San Giuliano.

Rom, 18. Oktober. Heute vormittag fanden die Besetzungsfestlichkeiten für den Minister des Äußeren Marquis di San Giuliano statt. Ministerpräsident Zanardini, die Mitglieder des Ministerrats sowie das diplomatische Korps nahmen an der Trauerfeier teil. Als Vertreter der Kgl. Familie war Staatsminister Mattioli erschienen. Nach der kirchlichen Feier wurden die sterblichen Überreste des Verwundeten zum Bahnhof geleitet, von wo sie nach Catania übergeführt wurden.

Der Hochverratsprozess in Serajewo.

Serajewo, 18. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Hochverratsprozesses betritt der Angeklagte Nikitch, dem kirchlichen Finanzwachstumsleiter Gedächtnis irgendwelche Briefe überbracht zu haben. Er will überhaupt mit niemandem Verbindungen unterhalten haben. Er gab trilo ausweichende, teils offenbar absichtlich unvollständige oder gar keine Antworten. Der Landmann Jakob Milowitsch gab zu, die 2 Studenten über die Genoz zum Selbst Cubrilowitsch und Johann über die Drina nach Bosnien geführt zu haben. Dies habe er nur deshalb getan, weil die Studenten ihm gesagt hätten, sie hätten in Bosnien ihre Familien. Entgegen der in der Vorunterladung abgegebenen Aussage leugnet der Angeklagte hartnäckig, zu oder von Selbst Cubrilowitsch irgendwelche Briefe getragen zu haben. Er bleibt dabei auch gegenüber der ausdrücklichen Erklärung des Cubrilowitsch, auch Waffen will er nicht getragen haben, obwohl Prinzip ihm dies ins Gesicht bestätigte.

Die Tätigkeit der österreichischen Mörserbatterien.

Wien, 18. Oktober. Ein kurzzeit in Wien weisender Offizier der österreichischen Mörserbatterien schildert im „Neuen Wiener Tagbl.“ seine Eindrücke und Einblicke seit Beginn des Krieges. In begeisterten Worten berichtet er von der jubelnden Begrüßung, die die österreichische Mannschaft bei ihrer Fahrt durch Deutschland auf allen Stationen fand. Tiefen Eindruck auf die Soldaten machte ein Telegramm, das der Kommandant der Batterie in Köln von Kaiser Wilhelm erhielt, in dem der Kaiser die österreichischen Kameraden aus wärmste begrüßt und ihnen Erfolg wünscht. Der Offizier gibt dann eine ausführliche Darstellung von der Tätigkeit der Batterien vor Namur, Givet, Rauberg und Antwerpen und von den außerordentlichen Erfolgen, die der Bericht des Großen Generalstabes auch rühmend hervorheben hat. Der Deutsche Kaiser hat über fünfzig Eisenkreuze an Offiziere und Mannschaften der österreichischen Mörserbatterien verliehen. Die Offiziere sind sämtlich ausgezeichnet. Beim Abtransport einer österreichischen Mörserbatterie von Antwerpen erlegnete sich bei Vütich ein Eisenbahnunfall. Mehrere Waggons mit einer Batterie entgleisten. Ein Hauptmann wurde getötet, ein Fähnrich erlitt einen Beinbruch, ein Offizier und zwei Artilleristen wurden leicht verletzt. Die Batterie blieb unverfehrt.

25000 verwundete Russen in Kiew.

Konstantinopel, 18. Oktober. Das hier erscheinende persische Blatt „Dawer“ veröffentlicht einen Brief seines Kiewer Korrespondenten, in dem erzählt wird, daß in den letzten Tagen 25 000 russische Soldaten verwundet in Kiew eintrafen. Sie sind in der Nacht in die Spitäler übergeführt worden, um nicht die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu ziehen. Alle öffentlichen Anstalten und großen Gebäude wurden in Lazarette umgewandelt. Die Verwundeten haben die Tapferkeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen lobend hervor. Die russischen Behörden nehmen der Bevölkerung alles harte Geld ab, worüber sie verfügt, indem sie alles gegen Papiergeld umwechseln. Das Getreide der muslimanischen Bauern wird um geringes Entgelt requiriert. Die militärischen Behörden haben alle Wägen mit Beslag belegt, was Teuerung zur Folge hat. Die Reichen verlassen die Stadt. Unter Christen und Muslimen herrscht Anzucht der Unzufriedenheit mit der Regierung. Die Kolonnen-Gendarmen patrouillieren Tag und Nacht, um einer Erhebung vorzubeugen. Die Briefpost und die Zeitungen sind unter strenge Zensur gestellt. Infolge des Alkoholverbotes hatte der russische Staatsschatz in diesem Jahre einen Ausfall von 1 Milliarde Rubel zu verzeichnen gehabt.

Eine russische Urkundensälschung.

Wien, 18. Oktober. Die „Südl. Anz.“ meldet aus Konstantinopel: Die unabhängigen Blätter stellen mit Entrüstung eine Urkundensälschung fest, die hier in einer Petersburger Depesche verzeichnet wird, die das dort in französischer Sprache erscheinende Ententeblatt „Stamboul“ veröffentlicht. In dieser Depesche wird ein gefälschter Artikel der „Rusturjer Zeitung“ zitiert, demzufolge das genannte Blatt geschrieben hätte, Deutschland müsse jetzt an einen ehrenvollen Frieden denken. Das Petersburger amtliche Blatt geht sogar soweit, die angeführte Antwort der Londoner „Times“ auf diesen Artikel wiederzugeben. Diese Krumpelosen Nachrichten der russischen Kreise erregen hier immer härteren Unwillen.

Einderufungen in Italien.

Milano, 18. Oktober. „Corriere della Sera“ behauptet, daß die nächste Nummer des „Giornale militare ufficiale“, des amtlichen Militärblattes, ein Dekret vaterländischen Inhalts enthalten werde, das die Entlassung des Jahrganges 1890 und die Einberufung der zweiten Kategorie der Jahrgänge 1891 anordnet. Letztere muß natürlich erst zum Militärdienst ausgebildet werden, bevor sie den entlassenen Jahrgang bilden können.

Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen.

Niederlage der Franzosen bei Ypern.

Genf, 18. Oktober. (Eig. Drahtmeld.) Rotterdammer Blätter melden: Im Kampfe bei Ypern wurde ein französischer Flügel aus bisherigen Stellungen zurückgeworfen.

Deutschfeindliche Unruhen in Depford.

London, 18. Oktober. (Meldung des Reutersbüros.) In Depford bei London sind in der vergangenen Nacht deutschfeindliche Unruhen ausgebrochen. Die Läden, die sich in deutschem Besitz befanden, wurden zerstört. Einer wurde in Brand gesetzt. Truppen wurden zur Unterdrückung des Aufruhrs aufgedoten.

Die Tätigkeit der österreichischen Mörserbatterien.

Wien, 18. Oktober. Ein kurzzeit in Wien weisender Offizier der österreichischen Mörserbatterien schildert im „Neuen Wiener Tagbl.“ seine Eindrücke und Einblicke seit Beginn des Krieges. In begeisterten Worten berichtet er von der jubelnden Begrüßung, die die österreichische Mannschaft bei ihrer Fahrt durch Deutschland auf allen Stationen fand. Tiefen Eindruck auf die Soldaten machte ein Telegramm, das der Kommandant der Batterie in Köln von Kaiser Wilhelm erhielt, in dem der Kaiser die österreichischen Kameraden aus wärmste begrüßt und ihnen Erfolg wünscht. Der Offizier gibt dann eine ausführliche Darstellung von der Tätigkeit der Batterien vor Namur, Givet, Rauberg und Antwerpen und von den außerordentlichen Erfolgen, die der Bericht des Großen Generalstabes auch rühmend hervorheben hat. Der Deutsche Kaiser hat über fünfzig Eisenkreuze an Offiziere und Mannschaften der österreichischen Mörserbatterien verliehen. Die Offiziere sind sämtlich ausgezeichnet. Beim Abtransport einer österreichischen Mörserbatterie von Antwerpen erlegnete sich bei Vütich ein Eisenbahnunfall. Mehrere Waggons mit einer Batterie entgleisten. Ein Hauptmann wurde getötet, ein Fähnrich erlitt einen Beinbruch, ein Offizier und zwei Artilleristen wurden leicht verletzt. Die Batterie blieb unverfehrt.

25000 verwundete Russen in Kiew.

Konstantinopel, 18. Oktober. Das hier erscheinende persische Blatt „Dawer“ veröffentlicht einen Brief seines Kiewer Korrespondenten, in dem erzählt wird, daß in den letzten Tagen 25 000 russische Soldaten verwundet in Kiew eintrafen. Sie sind in der Nacht in die Spitäler übergeführt worden, um nicht die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu ziehen. Alle öffentlichen Anstalten und großen Gebäude wurden in Lazarette umgewandelt. Die Verwundeten haben die Tapferkeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen lobend hervor. Die russischen Behörden nehmen der Bevölkerung alles harte Geld ab, worüber sie verfügt, indem sie alles gegen Papiergeld umwechseln. Das Getreide der muslimanischen Bauern wird um geringes Entgelt requiriert. Die militärischen Behörden haben alle Wägen mit Beslag belegt, was Teuerung zur Folge hat. Die Reichen verlassen die Stadt. Unter Christen und Muslimen herrscht Anzucht der Unzufriedenheit mit der Regierung. Die Kolonnen-Gendarmen patrouillieren Tag und Nacht, um einer Erhebung vorzubeugen. Die Briefpost und die Zeitungen sind unter strenge Zensur gestellt. Infolge des Alkoholverbotes hatte der russische Staatsschatz in diesem Jahre einen Ausfall von 1 Milliarde Rubel zu verzeichnen gehabt.

Eine russische Urkundensälschung.

Wien, 18. Oktober. Die „Südl. Anz.“ meldet aus Konstantinopel: Die unabhängigen Blätter stellen mit Entrüstung eine Urkundensälschung fest, die hier in einer Petersburger Depesche verzeichnet wird, die das dort in französischer Sprache erscheinende Ententeblatt „Stamboul“ veröffentlicht. In dieser Depesche wird ein gefälschter Artikel der „Rusturjer Zeitung“ zitiert, demzufolge das genannte Blatt geschrieben hätte, Deutschland müsse jetzt an einen ehrenvollen Frieden denken. Das Petersburger amtliche Blatt geht sogar soweit, die angeführte Antwort der Londoner „Times“ auf diesen Artikel wiederzugeben. Diese Krumpelosen Nachrichten der russischen Kreise erregen hier immer härteren Unwillen.

Einderufungen in Italien.

Milano, 18. Oktober. „Corriere della Sera“ behauptet, daß die nächste Nummer des „Giornale militare ufficiale“, des amtlichen Militärblattes, ein Dekret vaterländischen Inhalts enthalten werde, das die Entlassung des Jahrganges 1890 und die Einberufung der zweiten Kategorie der Jahrgänge 1891 anordnet. Letztere muß natürlich erst zum Militärdienst ausgebildet werden, bevor sie den entlassenen Jahrgang bilden können.

Die Besetzung di San Giuliano.

Rom, 18. Oktober. Heute vormittag fanden die Besetzungsfestlichkeiten für den Minister des Äußeren Marquis di San Giuliano statt. Ministerpräsident Zanardini, die Mitglieder des Ministerrats sowie das diplomatische Korps nahmen an der Trauerfeier teil. Als Vertreter der Kgl. Familie war Staatsminister Mattioli erschienen. Nach der kirchlichen Feier wurden die sterblichen Überreste des Verwundeten zum Bahnhof geleitet, von wo sie nach Catania übergeführt wurden.

Der Hochverratsprozess in Serajewo.

Serajewo, 18. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Hochverratsprozesses betritt der Angeklagte Nikitch, dem kirchlichen Finanzwachstumsleiter Gedächtnis irgendwelche Briefe überbracht zu haben. Er will überhaupt mit niemandem Verbindungen unterhalten haben. Er gab trilo ausweichende, teils offenbar absichtlich unvollständige oder gar keine Antworten. Der Landmann Jakob Milowitsch gab zu, die 2 Studenten über die Genoz zum Selbst Cubrilowitsch und Johann über die Drina nach Bosnien geführt zu haben. Dies habe er nur deshalb getan, weil die Studenten ihm gesagt hätten, sie hätten in Bosnien ihre Familien. Entgegen der in der Vorunterladung abgegebenen Aussage leugnet der Angeklagte hartnäckig, zu oder von Selbst Cubrilowitsch irgendwelche Briefe getragen zu haben. Er bleibt dabei auch gegenüber der ausdrücklichen Erklärung des Cubrilowitsch, auch Waffen will er nicht getragen haben, obwohl Prinzip ihm dies ins Gesicht bestätigte.

Der Landmann Oboen Milowitsch erklärte sich für unschuldig. Einem Tages habe er den Angeklagten Milowitsch samt den zwei Studenten vor seinem Hause gefunden, die verlangt hätten, daß er ihnen den Weg zeige. Da er sich demergegen habe, hätten die Studenten auf ihre Revolver gezielt und auch Sätze für die Bomben verlangt. Der Angeklagte habe nunmehr die Bomben getragen, während Milowitsch die Revolver übernahm. Von dem Anschlag will Milowitsch keine Ahnung gehabt haben. Er kenne keinen Sotolowitsch, noch einen Probatimowitsch, er wisse auch nicht, daß Serbien Bosnien von Österreich-Ungarn losreißen möchte. Mit einer ähnlichen Erklärung bezeugte sich Jovo Kerowitsch als unschuldig. Auch Militar Kerowitsch fühlt sich unschuldig. Er gehend zu, gewusst zu haben, daß die Studenten den Thronfolger töten wollten, unterließ aber die Anzeige aus Angst, daß ihn die Serben umbringen würden. Angeklagter Wladimir Kerowitsch, der Vater der beiden vorgenannten Angeklagten, schildert den Besuch Cubrilowitsch und der beiden Studenten bei ihm. Auf Anforderung des Cubrilowitsch habe Prinzip die Bomben hergeschickt und deren Handhabung erklärt. Auch die Revolver habe der Angeklagte übergeben. Auf seine Frage, warum die Studenten so heimlich täten, bezeugte Cubrilowitsch das hochgradigste Interesse an den Thronfolger an und fügte hinzu, die Studenten kämen aus Serbien und riskierten ihr Leben; deshalb müsse man darüber schweigen.

Erdbeben in Griechenland.

Athen, 18. Oktober. Gestern früh gegen 8 Uhr erschütterten andauernde Erdstöße ganz Griechenland. Der Mittelpunkt des Erdbebens war Ithaken, wo einige hundert Häuser einstürzten. Zahlreiche Personen wurden verwundet. Die Einwohner flohen auf die Felder und bauten um Felde. Auch Chaleis hat ernstlich gelitten. In Athen erlitten zahlreiche Häuser Risse. Der Minister des Innern und der Minister der öffentlichen Arbeiten sind nach dem Zerschlagen des Unglücks angekommen. Die Erdstöße dauern in geringerer Stärke fort.

Relieffarte von Galizien und Südpolen.

Der früher erdriehenen Relieffarten der Kriegsdepeschen (deutsch-französischer, deutsch-russischer, Nord-Ostfranzösischer und Paris) hat die „Frankfurter“ Verlagsanstalt in Stuttgart jetzt eine solche von Galizien und Südpolen folgen lassen, auf der das Gebiet der wochenlangen Kämpfe zwischen den Österreichern und Russen außerordentlich anschaulich zu sehen ist. Der Preis der sehr hübschen Karte beträgt ebenfalls nur 25 Pf.

Wetterbeobachtungen in Leipzig.

Table with 7 columns: October, Barometer, Thermometer, Wind, Humidity, etc. Data for 17, 18, and 19 October.

Julius Blüthner, Flügel und Pianinos.

Kaiserl. und Königl. Hof-Piano-Fabrikant. Brüssel 1910 mit dem „Grossen Preis“. Leipzig 1913 (Intern. Hausbauausstellung). Königl. Sächs. Staatspreis (hübsche Auszeichnung).

Die vorliegende Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlicher: Dr. Erich Wittenberger. Geschäftsleitung: Dr. Ernst Dr. Bruno Wittenberger. Druck: J. G. Neumann, Neudamm. Vertrieb: J. G. Neumann, Neudamm.

Abbestellen ist nicht verbindlich zu erklären, sondern an den Verlag. Die Rückgabe von nicht abbestellten oder nicht zugewandten Exemplaren ist nicht verbunden. Rückgabe von nicht zugewandten Exemplaren ist nicht verbunden.

Neues Theater.

Montag, den 19. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: (23. Abonnements-Vorstellung, 4. Serie, Braun):

Neu einstudiert: Egmont.

Erstausführung in 5 Akten von Goethe, Musik von Deshayes. Regie: Herrmann. Bühnenleitung: Herrmann. Kostüme: Herrmann. Licht: Herrmann. Orchester: Herrmann.

Cast list for Neues Theater including Margarethe von, Emma, Tochter, and other roles with actor names.

Altes Theater.

Montag geschlossen.

Details about the Altes Theater's closure and upcoming plays.

Krystall-Palast

Telephon 2071 - Theater

1/10 Uhr Zum 22. Male: 1/10 Uhr

„Der Kaiser rief...“

Cast list for 'Der Kaiser rief...' including Vater, Volkstücker, F. Cornelius, and other roles.

Wohlfeile

Gemüse- und Obst-Konserven

Details about vegetable and fruit conserves, including prices and packaging.

Feldpost-Briefe:

Advertisement for Feldpost-Briefe, Augustus erfrischende Durststiller, and 'PEA'.

Sächsische Conservenfabrik Paul Augustin,

Hoffmeister, Leipzig.

Thüringer Waldsanatorium Schwarzeck advertisement with logo and address.

Rheinperle Solo Cocola advertisement for margarine.

Hermann Reinhardt, Leipzig advertisement for furniture transport.

Punktuell abbildende Augengläser,

Advertisement for O. H. Meder optical shop, mentioning 'Punktal' and 'Isokrystar' lenses.

Advertisement for J. Schneider & Co. Speditions- and Kohlenengeschäft.

Advertisement for 'Bitte für unsere Marine!' (Prayer for our Navy) with text about naval support.

Advertisement for 'Tafel-Aepfel' (Table Apples) and 'Bugra' brand products.

Advertisement for 'Der Arbeitsplatz des Städt. Odbaus' (The Worksite of the City's Sewerage).

Advertisement for 'Sternwartenstrasse 42' (Observatory Street 42) for business and storage spaces.

Advertisement for 'Scheffelstrasse 18' (Scheffel Street 18) for housing.

Advertisement for 'Elisabethallee 41' (Elisabeth Alley 41) for housing.

Advertisement for 'Vigilanz' (Vigilance) and 'Hünneraugen etc.' (Hünneraugen etc.).

Neues Operetten-Theater.

Montag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr:

Advertisement for Neues Operetten-Theater with cast list and play details.

Leipziger Schauspielhaus.

Geschlossen.

Battenberg-Theater.

Montag, den 19. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:

Deutschland über alles!

Advertisement for Battenberg-Theater production 'Deutschland über alles!'.

Spielplan

auswärtiger Bühnen für Montag.

List of external theaters and their productions for Monday.

Battenberg

Täglich abends 8 Uhr: Künstler-Vorstellung.

Advertisement for Battenberg daily evening performances.

Vorwärts mit Gott!

Advertisement for 'Vorwärts mit Gott!' production.

Vaterländischer Abend

Advertisement for 'Vaterländischer Abend' production.

Panorama

Grosse Speise-Wirtschaft u. Kaffee.

Advertisement for Panorama restaurant.

Kaufmännischer Verein

Advertisement for Kaufmännischer Verein.

Zeitungsauschnitte

Advertisement for newspaper clippings.

Klose & Seidel

Advertisement for Klose & Seidel.

Leipziger Künstlerverein

Advertisement for Leipziger Künstlerverein.

Vigilanz

Advertisement for Vigilanz.

Hünneraugen etc.

Advertisement for Hünneraugen etc.

Elisabethallee 41

Advertisement for Elisabethallee 41.

Scheffelstrasse 18

Advertisement for Scheffelstrasse 18.

Sternwartenstrasse 42

Advertisement for Sternwartenstrasse 42.

Tafel-Aepfel

Advertisement for Tafel-Aepfel.

Bitte für unsere Marine!

Advertisement for 'Bitte für unsere Marine!'.

Der Arbeitsplatz des Städt. Odbaus

Advertisement for 'Der Arbeitsplatz des Städt. Odbaus'.

Wohlfeile Gemüse- und Obst-Konserven

Advertisement for 'Wohlfeile Gemüse- und Obst-Konserven'.

Hmtliche Bekanntmachungen.

Das 26. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen ist bei uns eingegangen und wird bis zum 7. November d. J. im Erdgeschosse des Neuen Rathhauses, Eingang an der Burgstraße, zur Einsicht öffentlich aushängen. Es enthält: Nr. 97. Verordnung über den Erlaß von Stempelsteuer; vom 13. September 1914. Nr. 98. Bekanntmachung, betreffend die Regelung der Gerichtsbarkeit des Besatzungsheeres im Bereiche der sächsischen Armee; vom 30. September 1914. Nr. 99. Verordnung, die Vorforderung vom 20. März 1900 betreffend; vom 3. Oktober 1914. Nr. 100. Verordnung, betreffend Hinterbliebenenversorgung aus Anlaß des Krieges 1914; vom 9. Oktober 1914. Nr. 101. Bekanntmachung, die Ausdehnung des Geltungsbereichs der Ortstaxe auf Nachbarkommunen betreffend; vom 10. Oktober 1914. Leipzig, am 17. Oktober 1914. Der Rat der Stadt Leipzig.

Nr. 56 des diesjährigen Reichsgesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 14. November d. J. im Erdgeschosse des Neuen Rathhauses, Eingang an der Burgstraße, zur Einsicht öffentlich aushängen. Es enthält: Nr. 4500. Bekanntmachung über die Zahlung von Brandenschädigungen in der Preussischen Provinz Ostpreußen und dem Kreise Koenigsberg in Westpreußen. Vom 13. Oktober 1914. Leipzig, am 17. Oktober 1914. Der Rat der Stadt Leipzig.

Als Abladeplätze für Schnee und Eis sind für das Winterhalbjahr 1914/15 die nachverzeichneten Flurstücke bestimmt worden: 1. Flurstück Nr. 160 der Flur L-Thonberg und Teile der Flurstücke Nr. 2469 und 2470 der Flur Leipzig, südlich des Windmühlweges gelegen. 2. Flurstücke Nr. 148 und 149 der Flur L-Thonberg an der Schönbadstraße. 3. Flurstück Nr. 193 der Flur L-Anger-Crottendorf an der Zmeinauerstraße. 4. Flurstück Nr. 250 der Flur L-Selberhausen an der Würzner Straße. 5. Teil von Parzelle 317 an der Thaeferstraße. 6. hinterer Teil der Abteilung A der Gohliser

Rühlwiesen am Gohliser Wehr im Koenigstele gegenüber dem Kaiserpark, 7. Flurstücke Nr. 275 und 310 der Flur Rödern am Marienweg, 8. auf den Wiesenabteilungen Nr. 3, 4, 6 des Eilenburger Kobelandes zu beiden Seiten des Weges von der Heiligen Brücke nach der ehemaligen Katschegasse, 9. Teil des Flurstücks Nr. 467 der Flur L-Connewitz an der Kaiserin-Augusta-Straße, 10. Flurstücke Nr. 528 der Flur L-Connewitz und Nr. 57 der Flur Löhning an der Waldstraße, 11. Gemeindegelände am Kommunikationswege nach Döllitz, 12. Flurstück Nr. 311 der Flur Kleinschöcher, umgrenzt von der Elisabethallee, Limburger und Siemensstraße. Die genannten Plätze sind durch Platatafeln bezeichnet. Ihre Benutzung ist jederzeit allen hiesigen Einwohnern gestattet, doch ist den Anordnungen der Aufsichtsbearbeiter Folge zu leisten. Das Abwerfen von Schnee und Eis aus den Grundstücken auf Straßen und öffentliche Plätze sowie auf Privatgelände, das unmittelbar an den öffentlichen Verkehrsraum angrenzt, ist verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60. M oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet werden. Leipzig, am 17. Oktober 1914. Der Rat der Stadt Leipzig.

Vergehen worden sind die Fußwegregelung in der Gohliser Straße — Subm. 102 — und der Schloßbau in der Katschstraße — Sub. 105 — Leipzig, am 17. Oktober 1914. Der Rat der Stadt Leipzig.

Sparkasse Schönefeld im Rathaus, Fernspr. 179. Geschäftszeit bis auf weiteres an jedem Wochentag durchgehend von vormittags 8 bis nachmittags 2 Uhr. Zinsfuß 3 1/2 Proz. Tägliche Verzinsung. Scheckkonto Leipzig Nr. 8857. Scheckkonto bei der Filiale der Sächs. Bank und Allgem. Deutsche Creditanstalt Depositenkassa L. Neustadt.

Sparkasse der Stadt Grimma. Geschäftszeit jeden Werktag v. vorm. 8—12 u. nachm. 2—4 Uhr. Sonnabends vorm. 8 bis nachm. 2 Uhr. Einlagen werden mit 3 1/2 v. H. täglich verzinst. Die Sparkasse verehrt auch schriftlich, Uebertragungen nach hier spezialfrei.

Deutscher Patriotenbund.

Im Restaurant Rühling & Helbig fand gestern nachmittag unter Vorsitz des Herrn Geheimrats Clemens Thieme die jahungsgemäße Hauptversammlung des Deutschen Patriotenbundes zur Errichtung eines Weltkriegsdenkmals in Leipzig statt, in der der erste Schriftführer Herr Bezirkschulinspektor Dr. Alfred Spitzer den Bericht des Vorstandes über seine Tätigkeit erstattete und ausführliche Erläuterungen über die einzelnen Fortschritte gab. Ein volles Jahr, lagte er, liegt seit dem denkwürdigen Tage der Einweihung bereits hinter uns. Wie eine kurze Spanne Zeit erschienen diese zwölf Monate, wenn man im Geiste die dieser einzig großartigen Feier verweilt; der herrliche Oktobertag, die übergroße Anzahl der Teilnehmer, der glanzvolle Zug der deutschen Jünglinge und ihrer Mütter, die martige begeisterte Rede des Vorsitzenden, dieses alles dürfte allen Teilnehmern in steter Erinnerung bleiben. Nicht nur in Deutschland und seinen benachbarten Ländern, sondern auf allen Erdteilen berührte man von dieser einträchtigen Feier in Wort und Bild, in manchem dem Wunsch erweckend, dieses Meisterwerk auf weltgeschichtlichem Boden in Augenschein zu nehmen. In sehr großer Anzahl erschienen nunmehr aus allen Richtungen Vereine der verschiedenen Völkern, um das Ruhmesmal zu bewundern, ja man hielt hier an geweihter Stätte zahlreiche Gedächtnisfeiern ab und ehrte durch Kranzniederlegen unsere Helden. Vom 1. Oktober 1913 bis zum 30. September 1914 besuchten 408286 Personen das Innere des Denkmals — seit Einführung der Besichtigung, das ist seit 1910, insgesamt 1376179 Personen. Die Aufstiege zur oberen Plattform, von der man einen vorzüglichen Fernblick auf einen großen Teil unseres Vaterlandes genießt, fanden vom 23. Mai ab 19432 Teilnehmer. Kurz nach der Einweihung entschloß sich der Vorstand des Deutschen Patriotenbundes, den Genuß der vorzüglichen Aussicht im Denkmalsinnern, die die Bewunderung der Heldenleistungen bei der Weidener Schlacht erregte und ein volles Lob aus kaiserlichem Munde erfuhr, jedermann zu verchaffen. Zu diesem Zwecke fanden in den Abendstunden alle Sonn- und Festtage Gesangsaufführungen von Leipziger Gesangsvereinen, in neuerer Zeit unter Mitwirkung namhafter Künstler statt. Die größere Zahl dieser Aufführungen gebot die Bildung eines gemischten Chors, an dessen Spitze Herr König. Musikdirektor Gustav Wohlgenuth berufen wurde. Zum Zwecke der Gewinnung von Tondichtungen, die sich zum Vortrag an dieser Stelle eignen, wurde vom Bund ein Preisauswettbewerb eröffnet, das 237 Bewerbungen mit 304 Tondichtungen ergab. Ein Gönner der Sache und Freund der Gesangsaufführungen stiftete ein Har-

monium, neben dem die Orgel in der Ruhmeshalle, ein Werk des Orgelbauers Selhar-Leipzig, in Tätigkeit trat. Den musikalischen Veranstaltungen wohnten vom 2. November 1913 bis 27. September 1914 71820 Zuhörer bei. Seit Beginn des Krieges kamen die Erträgnisse für diese Aufführungen dem Roten Kreuz sowie der Kriegsoffiziere für Ostpreußen und Leipzig zu, bisher 3847,25 M. Der Reinertrag der beiden in diesem Geschäftsjahre zur Abrechnung kommenden Lotterien belief sich auf 212735,24 M., wobei aus dem Gewinn der zweiten Lotterie (71349,01 M.) 65000 M. dem Landesverband für Jugendpflege abzuführen waren. Alle bisherigen Lotterien brachten einen Gesamtgewinn von 3450897,02 M.; für alle bis Ende September 1914 ausgegebenen Lose wurden der Steuerbehörde 2545000 M. Reichsteuergeld abgeführt. Das Ergebnis der freiwilligen Spenden, zu denen 10000 Mark der Unterstützung des Rats traten, ist auch in diesem Jahre ein beträchtliches zu nennen; es brachte das vergangene Geschäftsjahr an Beiträgen 415784 M., womit die Sammlungen seit Bestehen des Bundes die Höhe von 2293699,42 M. erreichten. Mit dem Reinertragnisse aller 25 Zielungen der Lotterie, die nunmehr zu Ende gegangen, ergibt sich ein Kapital von 5744596,44 M. Zur Errichtung des Denkmals und zur Befreiung sonstiger Bundeskosten wurden von diesen Einnahmen unter Inanspruchnahme der vor zwei Jahren aufgenommenen, jetzt auf 300000 M. zurückgegangenen Anleihe von 500000 Mark, bisher 6033176,25 M. Ausgaben gemacht. Das Anrecht auf Berechnung des Namens im Innern des Denkmals — durch Erfüllung eines Beitrages von mindestens 100 M. zu erwerben — konnte im letzten Jahre an 130 Spenden erteilt werden, insgesamt wurden 1440 derartige Stiftungen gespendet.

Den Kassenbericht erstattete Herr Geheimrat Clemens Thieme. Die Ergebnisse der Kasse würden bessere gewesen sein, wenn nicht die erste Zeit des Krieges lärmend die Einnahmen gehemmt. So bliebe man nunmehr auf die Denkmaleinnahmen angewiesen. Die Verammlung sprach die Entlassung des Schatzmeisters und die Genehmigung des Kassenberichts aus und gab weiter den Gefühlen für die Herrscher Kaiser Wilhelm und König Friedrich August durch Erheben von den Säulen Ausdruck. Herr Schuldirektor Richter widmete dann, indem er der erhabenen heutigen Feier am Denkmal gedachte, den verdienstvollen Männern Geheimrat Clemens Thieme und dem anwesenden Geh. Rat Professor Schmidt ein Hoch. Die sich anschließende Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der Herren Hofrat v. Hahn, Irrgang, Oberlehrer Ragner und Studentat Rühnmeier.

Familien-Nachrichten.

Ihre in aller Stille vollzogene Vermählung geben nur hierdurch bekannt Arnold Junke Redakteur des „Leipziger Tageblattes“ und Frau Marie geb. Quarg. Leipzig, den 18. Oktober 1914.

Unser verehrter Prinzipal Herr Paul Glaser Mitinhaber der Firma Louis Glaser wurde uns durch den Tod entzogen. Wir bedauern seinen frühen Heimgang und werden ihm ein treues Gedenken bewahren. Das technische und Arbeitspersonal der Firma Louis Glaser. Leipzig, den 18. Oktober 1914.

Jobb. Fritz Klemm, Sekt. im Feld-Regt. 23, Dresden, f. Aus Pirnaer Bl.: Herr Wilhelm Kurt Reith, Geh. d. Reichs-Gem.-Komm. im Gren.-Regt. 101, Pirna, f. Herr Kurt Ludwig, Gren.-Regt. 101, Götz, f. Herr Max Richter, Inf.-Regt. 182, Dömitz, f. Herr Ernst Kollig, Bantischändler, Pirna, Herr Ernst Karl Weber, Buchhalter, Mühlseer, Herr O. Junge, Ref.-Inf.-Regt. 101, Neumannsdorf, f. Herr Max Richter, Inf.-Regt. 177, Soltau, f. Herr Gustav Goid, Inf.-Regt. 94, Wackerbühl, f. Herr Hermann Richard Leitz, weisf. Jäger-Bataillon 7, Matheside, f. Aus Geraer Bl.: Herr Lehrer Max Werner, Rentn. u. Komp.-Führer im Big.-Regt.-Bataillon 18, Berlin, 60 J. Gera, f. Herr Hofmusikant Viktor Böhm, 47 J. Gera, Herr Paul Rieg, 33 J. Gera. Frau Ida Hubert geb. Schuler, 25 J. Gera.

Im Garnison-Lazarett zu Riesa entschlief nach schwerem Leiden Sonnabend früh mein innigst geliebter Gatte, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Enkel und Oheim Herr Johannes Paul Glaser Unteroffizier der Landwehr II. 6. Feld-Artillerie-Regt. 68. In tiefstem Schmerze zeigt dies hierdurch an Frau Marianne Glaser geb. Hirte zugleich im Namen der Hinterbliebenen. Leipzig, den 18. Oktober 1914. Die Einäscherung findet Mittwoch, den 21. Oktober, nachmittags 1/3 Uhr im Krematorium des Südfriedhofes statt. Gültig zugedachte Blumenspenden bitte abzugeben Beerdigungsanstalt M. Ritter, Leipzig, Matthäikirchhof 32. Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Pflichtlich und unerwartet verschied heute vormittag infolge Herzschlags meine innig geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter Frau Emma Adam geb. Marekscheffel. Leipzig-Gohlis, den 18. Oktober 1914. Richard Adam, Fritz Adam, z. Zt. im Felde, Marta Adam. Einäscherung: Mittwoch vorm. 11 Uhr.

Kunststopferei Exakt Schloßgasse 16, Fernruf 12718

Am Sonnabend früh entschlief nach schwerer Krankheit im Garnison-Lazarett zu Riesa mein lieber Bruder und treuer Sozus Herr Johannes Paul Glaser Fabrikbesitzer und Unteroffizier der Landwehr II 6. Feld-Artillerie-Regt. 68. Ich verliere in ihm einen treuen, bewährten Berater, der mit seinem reichen Wissen mir jederzeit zur Seite stand. Sein Andenken werde ich dankbar in Ehren halten. In tiefer Trauer Max Glaser in Firma Louis Glaser. Leipzig, den 18. Oktober 1914.

Die Beerdigung des Herrn Otto Künne findet am Dienstag, den 20. d. M., vormittags 10 Uhr auf dem Südfriedhofe statt. K 233

M. Ritter, Beerdigungsanstalt, Matthäikirchhof 32. Tel. 708 u. 4994. Filiale: L.-Gohlis, Lindenthaler Straße 39. Tel. 14237. Süd-Filiale: Südstraße 2a. Telefon 31882. 3707

Es traf uns die traurige Nachricht von dem Ableben unseres verehrten Chefs Herrn Paul Glaser Mitinhaber der Firma Louis Glaser. Wir verlieren einen wohlwollenden und geehrten Prinzipal, dessen Andenken wir dauernd in Ehren halten. Er starb uns viel zu früh! Die kaufm. Angestellten der Firma Louis Glaser. Leipzig, den 18. Oktober 1914.

Familiennachrichten aus auswärtigen Blättern. Gestorben. (Die mit * bezeichneten starben im Kampf fürs Vaterland.) Aus Chemnitz Bl.: Herr Georg Waldau, Reichswehr im Inf.-Regt. 107, Rauenstein u. Wünschendorf, f. Frau Anna von Renner geb. Wehde, 78 J., Schönewald, Chemnitz, Frau Selma Bern, Mühlberg geb. Richter, 71 J., Chemnitz, Frau Amalie Auguste verm. Heide geb. Ammerich, 76 J., Chemnitz, Frau Edith Mendler, 3 1/2 J., Chemnitz, Frau Laura Seronius nicht geb. Heide, 67 J., Chemnitz, Herr Curt Günther, 66, im Inf.-Regt. 129, Weidenbrunn, f. Frau Bertha Otto geb. Bach, 69 J., Chemnitz, Herr Albin Max Danzsch, 66, im Inf.-Regt. 133, Chemnitz, f. Herr Paul Emil Seiffert, Unteroffizier im Inf.-Regt. 181, Chemnitz, f. Herr Karl Heinrich Kold, verm. Gemeindevorstand 81 J., Wilsdorf, Herr Max Schüller, 67, im Inf.-Regt. 181, G. Kappel, f. Frau Clara Kolle Schmidt geb. Böhmer, 64 J., Chemnitz, Frau Pauline Kragenschuh geb. Lutz, 68 J., Wilsdorf (Weiß Chemnitz), Herr Max Seiffert, Chemnitz, f. Herr Edward Otto Sch. 46 J., Chemnitz, Herr Hermann Alfred Hertel, Inf.-Regt. 134, Chemnitz, f. Aus Dresden Bl.: Herr Felix Kleinhold, Rentn. im Hannover. Inf.-Regt. 145, Dresden, f. Herr Hans Benno, Friedrich Walter Krieger, 24. J., u. Detonationsmittel im Gren.-Regt.-Bat. 100, J. u. G. H. R., Dresden, f. Herr Hans Kogel, 66, im 1. Jäger-Regt. 12, Dresden, f. Herr Antonmeister Alfred Hartmann, Unteroffizier, d. R. im Leib.-Gren.-Regt. 100, Dresden, f. Herr Schulmeister Carl Schrauber, Unteroffizier, d. R. im Inf.-Regt. 154, Dresden, f. Herr Arthur Gaf. Kopp im 3. Jäger-Regt., Dresden, f. Herr Fritz Gasser, 1. Jäger-Regt. 12, Dresden, f. Herr Paul Bertold, 66, im Inf.-Regt. 12, f. Herr Bernhard B. Rudolf Müller, Dresden, Herr Carl Wilhelm Krause, Kauf-

Beerdigungs-Anstalt und Feuerbestattung Telephon 534. „Ruhe sanft“ Telephon 534. Gustav Hunger Kontor: Rudolphstraße 8, Ecke Moritzstraße. Grosses Sargmagazin und Urnen-Lager. 3129

Loge Vesta 8 Uhr Aufnahmeloqe. Loge Gotthold zur Treue. Heute abend 8 Uhr Instr.-Loge I. 1099



Die Schlußfeier der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik.

Leipzig, 19. Oktober.

Im Ehrensaal der Halle des Deutschen Buchgewerbes, dem nördlichen Räume, der am 6. Mai die glänzende Eröffnungsfestfeier sah, versammelten sich gestern nachmittag eine große Zahl geladener Gäste, um der Feier des Schlußes der Ausstellung beizuwohnen. Neben den Spitzen unserer staatlichen und städtischen Behörden bemerkten wir vor allem die Vertreter des weltberühmten Leipziger Buchhandels in großer Zahl. Da gab es wohl keine bedeutende Firma, die nicht einen der Irgenden entsandt hätte. Aber wie hatte sich das Bild verändert! Wenn jemand am 6. Mai dem Präsidenten der Ausstellung, Geheimrat Dr. Volkmann, gesagt hätte, daß er in Uniform, in militärischer Weite seine Abschiedsrede halten würde — er hätte wohl ungläubig dazu gelächelt. Und doch geschah es gestern so. Aus dem Munde des Geistes war ein Mann der Waffen geworden. Aber nur äußerlich. Daß er sich dessen bewußt ist: am letzten Ende ist es doch der große lebendige Geist, der die Welt regiert und das Menschentum zu den Höhen wahrer Kultur empforträgt, das ging aus seiner glänzenden Ansprache hervor. Und auch die anderen Redner waren sich dessen bewußt: hier stehen wir auf einer Schippe, die der Verbreitung des Edlen und Guten dienen sollte und trotzallem auch gebiert hat. Daß nicht die Hoffnungen erfüllt wurden, die man hegte — an dem Willen der Deutschen hat es nicht gelegen. Und so lag denn eine gewisse Wehmut über der Versammlung, und dabei doch eine hohe feierliche Stimmung, wie sie nur der Ernst einer so gemäßigten Zeit, wie wir sie jetzt durchleben, hervorbringen kann.

Der Lehrgesangverein unter Leitung des Professors Sitt war dazu berufen, die Feier einzuleiten. Als Beethovens unsterbliche „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehr“ erklangen war, betrat Geheimrat Dr. Volkmann das Rednerpult. Seine Ansprache lautete folgendermaßen:

Schöne Rede des Vorsitzenden

Als wir am 6. Mai in diesem Ehrensaal uns versammelten, um in Anwesenheit Seiner Majestät des Königs, unseres allerhöchsten Protectors, die Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik feierlich zu eröffnen, da ahnte niemand unter uns, welche furchtbare erste Wendung der Welt und damit auch unserer Ausstellung in so kurzer Zeit bevorstehe, und mit welcher unerwarteten Empfindungen wir heute unserem Werke eine stille, innerliche Schlußfeier weihen würden. Vor den Vertretern aller der Staaten, die man noch bis vor kurzem unter dem gemeinsamen Namen der Kulturnationen zusammenfaßte, haben wir es damals ausgesprochen, daß wir

ein großes Friedenswerk

schaffen wollten, das in edlem Wettbewerb der geistigen Waffen der Menschheit die Köpfe einander näherbringen sollte; und nun...

Meine Damen und Herren, es wäre Ihnen allen gewiß verfallen, wenn angesichts dieses grau-samen Gegenstandes zwischen Hoffnung und Erfüllung, angesichts dieser Jerrückung nicht nur eines großen Teiles unserer christlichen, mütterlichen Arbeit, sondern auch unserer reinen und idealen Lebensauffassung, die uns dabei leitete, heute ein Wort der Klage aus unseren Herzen und von unseren Lippen käme. Aber Sie haben keines bisher von uns vernommen und werden keines vernehmen! Zu groß und gewaltig sind die weltgeschichtlichen Ereignisse, deren Gang auch über uns hinweggeschweht ist, als daß nicht jedes persönliche und einzelne Wünschen und Ähnen dahingehen vollkommen verstummen müßte. Und was ist auch wohl der Schmerz, der uns betroffen hat, verglichen mit dem Schmerz einer einzigen Frau oder Mutter in dieser Zeit, sei es bei Freund oder Feind! Wie klein aber ist auch das, was wir hier zu wirken versuchen, gemessen an der Frage unserer gesamten nationalen Existenz, um die es sich jetzt für uns handelt! Daran lassen Sie uns alle recht eindrucklich denken, wenn uns einmal mehrmalige Empfindungen befallen werden.

Aber auch daran lassen Sie uns oft und gern denken, wie vieles von dem, was unsere Weltkulturausstellung geworden ist und nun als unübersehbarer Beweis der Allmenschlichkeit steht, wenn man jetzt drauß in dem kriegsbelegten Feld ein Stück Weltgeschichte gemacht wird, so dürfen wir trotz allem mit freudigem Stolze behaupten, daß wir drinnen ein Stück Kultur geschichtlich gescheit haben, dessen Wert und Weisheit nicht so bald vergehen wird.

Kunst und Wissenschaft.

Leipzig, 19. Oktober.

Neues Theater. „Kohärenz.“ Die Gisa der Zürcher Gastin Luise Kobes-Wolf interessierte. Zunächst keine mäßige, sondern eine, die der Einbildungskraft des Zuschauers entgegenkam, dann auch wohl durchdachtes, natürliches und manchenweises Spiel, das des Meisters Intentionen Gerechtigkeit widerfahren ließ, feinsinnig theatralisch wirkte, sondern vielmehr dem Wesen der Kunst entsprach und sich häufig auch menschlicheres da anerkennend ausrichtete. Wie dem Zuschauer, der die Künstlerin dem Hörer ebenso erfreuliche Gaben. Ihre Sopran ist nicht übermäßig groß, wohl aber hell, klar sowie warmer Tone fähig und unbedarft, sich auch gegen den Ansturm des Orchesters und innerhalb großer Ensembles zu behaupten. Musikalische Art der künstlerischen Vortragsweise und gewissenhafte Behandlung von Wort und Aussprache werden, wie hier, eine Sängerin jederzeit noch empfehlen helfen und ihr Wiederkommen willkommen erscheinen lassen. Von weiterem Interesse war es, Gacile Nische-Endorf nach langer Pause in einer neuen Gestalt zu sehen. Verhielt sich ihre Deutung in den ersten Szenen zuweilen verhältnismäßig etwas gleichmäßig und spielte sie, sich damit zugleich manche Erleichterung schaffend, also intensiv in die Szene hinein, daß sie dem Zuschauer oft lange genug den Rücken zuwandte, so erobert sie sich im zweiten Akte zu erkennender Höhe darstellerischer, geistlicher und musikalischer Leistungskraft, die wieder den Reiz einer inneren Fülle und immer neues entdeckende Anleihen nachwies und lebhaft veranschaulichte. Sehr zuhatten

Aus vollen Herzen wiederholen wir daher heute am Schluß unserer Ausstellung den Dank, dem wir zur Eröffnung schon aufrichtigen Ausdruck verliehen haben: an Seine Majestät den König und das königliche Haus, an die hohen Reichs- und Staatsbehörden, an die Ständekammern und unsere städtischen Kollegien, an unsere unermüdetlichen Herrn Staatskommissar und den Kommissar der Stadt Leipzig, an die Behörden und Kommissare der fremden Staaten, an alle Vereine und Personen aus dem Gebiete von Gewerbe, Wissenschaft und Kunst, die uns in reichem Maße geholfen haben, insbesondere die Mitglieder der zahlreichen Ausschüsse und des Preisgerichts, die stiller wertvoller Gaben, die als dauerndes Zeugnis unserer Ausstellung bewahrt bleiben werden, endlich an alle treuen Beamten und Mitarbeiter, deren noch ein großer Teil schwieriger Arbeit mit uns harrt. Sie alle dürfen das frohe Bewußtsein mit sich nehmen, daß die große und edle Sache, der sie, jeder in seiner Weise, gewidmet und geholfen haben, nicht untergehen wird, und daß sie nicht umsonst getrieben und gerungen haben, wenn auch die Frucht jetzt im Sturm des Völkereigentums nicht so reich sein wird, wie im Sonnenschein des Friedens. Schöne, weitausbildende Zukunftsperspektiven sind aus unserem Deutschen Buchgewerbe und Graphik, dem Veranstalter der Ausstellung, vorläufig zurückgezogen worden, und das neue, groß angelegte Buchgewerbe und Schriftmuseum, das aus der Ausstellung unmittelbar hervorgehen sollte, wird wohl nun, wenn monden, was damit zusammenhängt, einige Zeit auf sich warten lassen müssen.

Aber der Geist, aus dem diese Pläne geboren wurden,

ist nicht erloschen oder auch nur geschwächt, das wollen wir hier öffentlich einmal betonen und geloben. Und wenn uns einst der ehrenvolle Friede gemeldet ist, von dem wir nicht etwa hoffen, sondern wissen, daß er uns werden muß, wenn wir das Schwert wieder mit der Feder, den Bausort mit dem Kreisseid ver-tauschen dürfen, dann wird man die Männer des Deutschen Buchgewerbes auch auf dem friedlichen Plane wiederfinden, in edelm, nie ruhenden Wettstreit für Deutschlands Größe, für die Kultur der Welt. (Beifall.)

So schätzen wir denn jetzt unter großes Wert in der feinen Zuversicht, daß es ein Anfang sein wird, und nicht ein Ende! Der heutige große Gedanke des 18. Oktober sei uns dazu ein glückverheißendes Zeichen. (Lebhafte Zustimmung.)

Hierauf gab Herr Oberbürgermeister Dr. Dittlich dem Danke der Stadt Leipzig Ausdruck, indem er ungefähr folgendes ausführte:

Der Präsident der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik, Herr Geheimrat Hofrat Dr. Volkmann, habe in der ihm eigenen, in den letzten vergangenen Zeiten so manches Mal bewundernswürdigen Weise den Schluß der Ausstellung in dieser Stunde bewirkt, daß jedes Wort mehr ihren Eindruck nur schwächen würde. Die Worte des verehrten Herrn Präsidenten hätten allen noch einmal lebendig vor die Augen gestellt unsere herrliche Bugra in ihrer Bedeutung auf dem weiten Gebiete des geistigen und wirtschaftlichen Lebens. Sie hätten aber auch zeigen lassen die ungenügende geistige wie physische Arbeit, die notwendig war, um dies Werk vorzubereiten und, wie geheißen, durchzuführen. Wer wie ich, betonte der Herr Oberbürgermeister, den Vortrag gehabt hat, von Anfang an Einbild zu tun in dieses Werden, Wachen und Schlafenden, darf aus vollster Überzeugung aussprechen, daß damit eine Arbeit geleistet worden ist, so einseitig, daß sie für alle Zeit ein Ruhmesblatt bleiben wird in dem großen Buche, in dem verewigt werden die Errungenschaften unseres deutschen Volkes, seine Zäh, ausdauernde Arbeitsfreudigkeit und seine ehrene Pflichttreue.

Dank, würdiger Dank gebührt deshalb allen den Männern und Frauen, die in selbstloser Hingabe für das hohe Ziel der Ausstellung ihre Zeit, Arbeitskraft und Erfahrung zur Verfügung gestellt hätten, herzlichster Dank vor allem aber dem Mann, der begeistert für die hohe Bedeutung des Buchgewerbes und, als langjähriger Vorleiter des Deutschen Buchgewerbesvereins ausgehattet mit reichsten Erfahrungen, es sich zur Lebensaufgabe gemacht, seine ganze Kraft daran gesetzt hatte, eine Ausstellung ins Leben zu rufen, die in der Tat geeignet war, eine weitreichende Entwicklung des

Buchgewerbes in allen seinen Zweigen nicht bloß zu fördern, sondern vor allem in ihren Grundlagen zu sichern. Diesen Dank im Namen der Stadt Leipzig in dieser Stunde aussprechen zu dürfen, ist ihm eine hohe Ehre und tiefempfundene Freude, wisse er sich doch in seiner Auffassung eines mit der gesamten Bürgerschaft der Stadt Leipzig.

Und mit diesem Danke verbinde er den ehrerbietigen Dank des Rates der Stadt Leipzig an die Vertreter des befreundeten und engverbundenen Oesterreich-Ungarischen Reiches sowie der neutralen Staaten, die bis heute der Ausstellung ihre Förderung hätten zuteil werden lassen. Unvergessen werde bleiben, welche Bedeutung ihre Teilnahme für das Gelingen des großen Wertes gehabt habe. Einen herzlichsten Dankesgruß rufe er endlich noch zu den Ausstellern, die durch ihre tatkräftige Unterstützung einen Heberblick über das gesamte Buchgewerbe ermöglicht hätten, wie er gewissermaßen wohl kaum geschaffen werden könnte.

Wenn auch der Ausbruch des Krieges ein gut Teil der Hoffnungen zerstört habe, deren Verwirklichung der Verlauf der Ausstellung bis zu diesem Zeitpunkt bereits gemäßeleistet hatte, so sei doch heute schon gewiß, daß die große tiefgründige Arbeit nicht vergeblich sein werde, daß sie in der Zukunft um so höher ihre Früchte tragen werde, als ernste Arbeit immer ihren Lohn finde.

Dem deutschen Volke seien in den vergangenen Jahrhunderten wahrlich oft genug schon schwere Prüfungen auferlegt worden, immer habe es durch Gottes Gnade in sich die Kraft gefunden, sie zu überwinden.

Und so bilden wir, schloß der Herr Oberbürgermeister seine Worte, auch heute am Ende der Ausstellung mit vollem Vertrauen in die Zukunft, insbesondere in die Zukunft des graphischen Gewerbes, wissen wir doch: Mit Gottes Hilfe halten wir durch. (Beifall.)

Herr Verlagsbuchhändler Witten aus Hong, der Vorsitzende der Niederländischen Abteilung, nahm sodann das Wort zu folgenden Ausführungen:

Hochgeehrter Herr Präsident!

Als ich bei der Sondereröffnung der niederländischen Abteilung als Vorsitzender des niederländischen Regierungskomitees die Ehre hatte, Sie als Präsidenten der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik begrüßen zu können, war es mir eine Freude, unserer Bewunderung Ausdruck zu geben für dasjenige, was Sie und die Ihnen im Direktorium zur Seite stehenden Herren zustande gebracht hatten. Ich konnte dies nicht allein aussprechen im Namen des Komitees, sondern auch im Namen der vielen anwesenden niederländischen Aussteller.

Damals und auch während der Ausstellung hatte es lebhaften Eindruck gemacht, wie sehr Sie stets bestrebt waren, Ihren Gästen, welche Sie zur Teilnahme an Ihrem großen Unternehmen eingeladen hatten, entgegen zu kommen, und auf welche unermüdete Weise Sie auch unter den sehr schwierigen Aufgaben Ihren Gästen Ihre Fürsorge ehrenamtlich gewidmet haben. Gestatten Sie mir, als Vertreter neutralen Staates, Ihnen dafür den Dank des niederländischen Regierungskomitees auszusprechen. Ich bedauere lebhaft, daß die Niederlande sich genötigt gesehen haben, außer Wettbewerb zu bleiben, aber wo wir so nach dem Kriegsschauplatz so vieles davon empfinden, was es nicht möglich, diejenigen Herren als Preisrichter zu entsenden, welche dafür am meisten in Betracht kommen würden, da jeder notwendig in seinem Geschäft und bei seiner Familie bleiben mußte, und außerdem die Zugerbindungen damals so sehr unterbrochen waren.

Um so mehr freut es uns, heute hier anwesend sein zu können, am Tage, da Ihre Ausstellung, ihr großes Schaffen und Werden, geschlossen wird, welche Sie trotz der vielen Schwierigkeiten so bewundernswert aufrecht erhalten haben, damit wir Ihnen persönlich, geehrter Herr Dr. Volkmann, und den Ihnen zur Seite stehenden Herren, mit denen wir so angenehm und freundschaftlich zusammen gearbeitet haben, unseren herzlichsten Dank darbringen können.

Mit Stolz können Sie Ihr ganzes Leben auf dieses große kulturhistorische Ereignis zurückblicken, wodurch Sie sich auch außerhalb Ihres Vaterlandes so viele Freunde und Verehrer erworben haben. Ich bitte Sie, überzeugt zu sein,

daß unter diesen Freunden und Verehrern wir in den ersten Rängen stehen. (Beifall.)

Als Vertreter der Kgl. Staatsregierung sprach hierauf Herr Reichshauptmann v. Burgsdorff das Schlußwort mit nachstehenden Ausführungen:

Hochgeehrte Anwesende!

Ein stolzes und schönes Werk, ja, man kann wohl sagen ein Reizenwerk, das eine Fülle geistiger und körperlicher Arbeit in sich schloß, geht heute zu Ende. Alles dasjenige, was sich bei einem solchen Abschied Schönes, Gutes und Nützenswertes lagert, das ist von meinem Herrn Vortrager schon in erschöpfender und formvollendeter Weise gesagt und hervorgehoben worden.

Es bleibt mir daher nicht viel zu sagen übrig. Und doch möchte ich als Staatskommissar, der ich von Anfang an das Fortschreiten der Ausstellung mit Liebe und Eifer verfolgt habe, noch besonders betonen, daß auch die Königl. Staatsregierung den Weggang der Ausstellung mit Aufmerksamem Interesse und Interesse alles getan hat, um dieses schöne Werk, dieses Dokument der geistigen Kultur aller Zeiten und Völker, zu fördern; daß doch die Staatsregierung zu ihrer Freude und Genugung, daß fast alle Kulturvölker sich mit Eifer und Fleiß an dem friedlichen Wettstreit beteiligten und daß ein Werk entstand, auf das alle beteiligten Staaten mit ihren Ausstellern stolz sein konnten. Ganz besonders stolz konnte aber gerade unsere Staatsregierung sein, das auch auf der Ausstellung die Eigenart und die Bedeutung Leipzigs auf dem graphischen und buchgewerblichen Gebiete in ganz hervorragender Weise zur Geltung.

Witten hinein aber in diese friedlichen Kulturbestrebungen trat der furchtbar aufgebrachte Feindhafte Krieg.

Tiefe Trauer erfüllte uns alle und mit großem Schmerz fürchteten wir alle, die schönen Erfolge der Ausstellung in Frage gestellt zu sehen. Die Ausstellungsleitung aber — es kann dies nicht rühmend genug hervorgehoben werden — hielt unentwegt mit Mut und Tapferkeit und unter aufopferungsvoller Beteiligung der meisten Aussteller die Fahne der Ausstellung hoch. Und es gelang ihr durchhalten und sogar durch Einberufung des Preisgerichts einen derartigsten Abschluß der Ausstellung zu erreichen. Nunmehr aber hat die Ausstellung zwar ihr äußerliches Ende erreicht, aber sie wird in Zukunft, dessen sind wir sicher, und für alle Zeiten uns erhalten bleiben in dem, was sie geleistet hat; sie wird allezeit bleiben ein hervorragendes Markstein in der Geschichte der Graphik und des Buchgewerbes. Dies verdient Sie zuweilen mit allen den Männern und Frauen, die sich um dieses Opfern an Mühe und Zeit ihr Bestes für das Gelingen der Ausstellung bargegeben haben.

Zu vielen Männern und Frauen möchte ich zählen die Mitglieder des Direktoriums und der Ausschüsse und alle diejenigen, die sich selbst und selbst die Seite gestellt haben. Ich habe als Kommissar Ihre Tätigkeit kennen und allenthalben hoch einschätzen gelernt. Es gereicht mir daher heute zu ganz besonderer Ehre und Freude namens der Kgl. Staatsregierung den herzlichsten Dank und die vollste Anerkennung aussprechen zu können. Ganz besonders aber verdient hat diesen Dank Herr Geheimrat Hofrat Dr. Volkmann, der seit Jahren in der selbstlosesten Weise keine ganze Kraft und sein ganzes Können für die Ausstellung eingesetzt hat, und der deshalb schon von der Ausstellung der Königl. Regierung als hochverdienender Weise ausgezeichnet worden ist.

Und wenn ich nunmehr zum letzten Male meines Amtes als Staatskommissar walte, so tue ich dies mit dem herzlichsten Wunsch, daß die von der Ausstellung geschaffenen Werte bleibende sein mögen für das Buchgewerbe und die Graphik und viele Kreise unseres Volkes, und daß trotz aller Ungunst der Zeiten unsere „Bugra“ Ihnen allen in guter Erinnerung bleiben möge.

Und so erkläre ich denn nun im Allerhöchsten Auftrage unseres Protectors die Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 für geschlossen. Wie aber unser erster Gruß am 6. Mai unserem erhabenen Protector galt, so lassen Sie auch den letzten ausfliegen in dem Ruf: Seine Majestät der König, unser Allergnädigster Protector, er lebe hoch und nochmals hoch und abermals hoch! In das Hoch stimme die Versammlung begeistert ein. Dann erlang, vom Vortrager-Gesangverein vortragend, der Wehgegang aus Mozarts „Zauberflöte“. Zwei Liedichter, deren Stern von dem uns verbänderten Reiche zu uns herüberstrahlte, hatten der Ausstellung die letzte große Note gegeben.

tauten der Künstlerin die wundervollen tiefen Töne ihres umfangreichen Soprans, und von wahrhaft dramatischer Wirkung war u. a. auch der Anruf der Götter. Jedenfalls standen Erscheinung und Gehörten mit ihrem dämonischen Einschlag in deutlich scharfem Gegensatz zu der Zartheit und Zurückhaltung von Luise Kobes-Wolfs Gisa, die aber in der Domszene sich zu rückwärts zu energischer Abwehr.

Eugen Segnitz.

I. Gewandhauskonzert. Beethoven führte allein das Wort. Und das mit Recht. Weiß er doch ganz besonders in dieser Zeit durch seine Musik, die veredelte Sprache der Seele, Trost zu spenden, vor allem aber auch frohe Jubelstimmung und manuelle Entschlossenheit im Herzen verhältnismäßiger Zuhörer zu wecken. Er, der so oft den heroischen Kampf und erhabenen Sieg in einer idealen Welt in Tönen zum Ausdruck gebracht, hielt auch gestern die Jubelstimmung, die allerdings nur zur Hälfte den Saal füllte, in Mann. Dank der geistvollen Auslegung und trefflichen Ausführung waren die beiden mit künstlerischem Feingehalt ausgewählten Werke von eindringlicher Wirkung: sowohl das Es-Dur-Quartett Opus 127, von dem Schumann sagt, daß in ihm wie in dem in Es-Moll nebst einigen Chören und Orgelstücken Debussis Bachs die äußersten Grenzen menschlicher Kunst und Phantasie erreicht seien, wie auch das heldenhafte kraftvoll sich erhebende B-Dur-Trio Opus 97. Um die langsame und dann auch am feinsten ausgeführte Wiederkehr des Quartetts machten sich die Herren Konzertmeister Wollmann, Wolke, Herrmann und Professor Klempel ganz besonders verdient. Mit Hilfe ihres trefflichen Orchesters und eines ausgezeichneten Zusammenspiels brachten die den reichen

Gedanken- und Gefühlsgehalt dieses Werkes zu vollster Geltung. Nicht weniger Lob erwarb sich im Verein mit dem Primgeiger und Violoncellisten des Gewandhausquartetts Herr Professor Josef Bembaum jr. mit dem technisch wohlgeübten, echt musikalischen und klanglich fein abgewogenen Vortrag des Trios, dessen Klavierpart mit erheblicher Feinheit und starker Ausdruckskraft vermittelt ward.

Curt Hermann.

II. Musikalische Abendunterhaltung in Villa Döbel zum Besten des roten Kreuzes. Täglich mehren sich die Bewunderer, und täglich möchte man auch die Gaben der Liebe für sie mehren. So bot denn abermals die zu dem Zweck ins Leben gerufene Veranstaltung in Villa Döbel willkommenen Anlaß, einen Teil der ungeheuren Dankeschuld abzutragen, die das deutsche Volk, eben im besonderen die Dahnengebietenen, dem deutschen Krieger gegenüber haben. Der Gedanke, einem unserer Verwandten, wenn auch indirekt, zu einer kleinen Freude zu verhelfen, muß ja für jeden Künstler eine wunderbare Genugung sein, so recht den eigentümlichen Jubelgefühl aller echten Kunst enthaltend: Wohl tun. Von dieser Mission überzeugt zu sein, läßt das vollkommen verinnerlichte Spiel Josef Bembaurs erkennen. Seine große Meisterhaftigkeit spendet zwei Werte nicht, für die ihm die Zuhörer nachdrücklich dankten. Die Räume waren erfüllt von den freudigen wallenden Tönen orchesterlicher Klangwirkung, aber die der Künstler und drückte gläubige Liedichter den heiligen Franz schreien ließ. Modernen Komponisten widmete sich Frau Stellung-Kontraltals jarter Sopran, darunter einem Marx und Zwiggel zu begegnen besonders erfreulich war. Des letzteren sehr apertes „Am Nat“ sollten

sich Sängertinnen, die über leichtbeschwingte Töne verfügen, zuzunehmen. Eine Intrada anständigen Stiles verbannte man den Herren B. Döbel und Fr. Moritz, der sich auch wieder als Begleiter am Klavier benutzte, mit dem gemeinsamen gehaltenen Spiel auf zwei Klavieren einer Andante von Brahms. Den Schluß des Abends bildete ein von Frau und D. Bardega und Herrn Moritz gebotenes Melodram, nachdem zuvor genannte Dame mit Regitationen zeitgenössischer Dichter ein aufmerksames Auditorium bekannt gemacht hatte. Wieder eignete diesem Abend jener besondere Reiz, der dem Zusammenwirken verschiedener Faktoren entspringt, dem harmonischen künstlerischen und gesellschaftlichen Leben und Reizern. Den Gastgebern sei dafür allseitig Dank gesagt. K. S.

*

Ueber die Verteilung des Nobelschen Friedenspreises wird aus Stockholm berichtet: Auf einen Vorschlag, den Friedenspreis dieses Jahres überhaupt nicht zu verteilen, sondern als Agitationsfonds für die Friedensbewegung zu verwenden, hat der Vorsitzende des norwegischen Nobel-Komitees, Präsident Lovstrand, erklärt, daß er jetzt keine bestimmte Antwort geben könne, da die Verteilung des Preises nach den Vorschriften verpflichtet ist, den Preis zu verteilen, wenn irgend jemand der Vorschläge würdig erscheint. Die Anstalten der Zeitungen gehen auseinander. „Intelligenzblätter“ meint, daß eine Verteilung des Preises unter den jetzigen Umständen freierweise erwünscht würde, während „Dagbladet“ die Frage aufstellt, ob Europa eigentlich jetzt zum Frieden geneigt ist. „Andere beste Verteidigung ist und muß sein, daß der Friedensgedanke in der Welt am Rande gewinnt, und wenn irgendein Gelehrter sich findet, so soll der Preis auch in diesem Jahre verteilt werden.“

Leipzig und Umgebung

Der letzte Tag der Bagra.

Der gestrige Sonntag, der letzte Tag der Bagra, brachte der Ausstellung einen wahren Massenbesuch. Schon in den Vormittagsstunden begann die Baggerwanderung. Die weiten Hallen durchströmte den ganzen Tag eine enorme Menschenmenge...

Das Eiserne Kreuz erhielten Leutnant d. R. Gerhard Fährndrich im Reserve-Grenadierregiment Nr. 100 (der Vater, unser Mitbürger Ludwig Fährndrich, ist Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870)...

Die hundert Tage.

307 Roman aus dem Jahre 1815 von W. von Witten. Otto erfasste das alles mit einem Blick. Wie war das alles genau so, wie er es sich nach Tosca's Beschreibung vorgestellt hatte!

ununterbrochener 24-jähriger Tätigkeit bei der Firma Gebr. Senf, Briefmarkenhandlung, begeben. * Kirchennachrichten. Die nächste Kriegskette...

* Kreisfesttag. Der nächste Kirchentag (Dienervereinigung) der Eparchie Leipzig findet Mittwoch den 21. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, unter Vorsitz des Superintendenten Dr. Cordes im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses...

* Helft unseren Seeligen! Der Flottenbund Deutscher Frauen und der Deutsche Flottenverein erlassen im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer einen Aufruf, den wir nochmals allseitiger Beachtung empfehlen.

* Das Konzert des Leipziger Männerchors im Völkerschlachtdenkmal am gestrigen Sonntag erfreute sich, trotz der vorhergegangenen Feste, wieder eines regen Besuches. Es war 1/2 Uhr, statt 3 Uhr, wohl um den Nachspielern entgegenzukommen...

Sein Ton überschüttete sie wie mit giftiger Dauge. Da waren die Mienen heran. Tosca rührte sich nicht von der Stelle. In ihrem langherabhängenden Gewande stand sie wie versteinert. Mit den großen jammerhaften Augen einer Niobe.

und aus seiner Vereinskasse noch 6000 A beigeleuert. Hieran sind durch Beschluß der Hauptversammlung verteilt worden für Familien geblieben, verwundet oder sonst durch den Krieg bedrängter Vereinsmitglieder 5000 A, für die bedürftigen Ostpreußen 6000 A, davon 1000 A an Eisenbahner im Bezirk Königsberg...

Gedenkfeier am Völkerschlachtdenkmal.

Im Zeichen der großen Zeit, in der wir leben, stand die gestrige vom Deutschen Patriotenverein veranstaltete Gedenkfeier am Völkerschlachtdenkmal. Es war keine Feier, wie wir sie in anderen Zeiten erleben, kein bloßes Rückblicken auf die Taten der Väter...

Ein grauer Oktoberhimmel breitete sich rings, aber er wirkte nicht niederdrückend, sondern das Denkmal ragte um so schwerer in seinen Ernt hinein. Es waren Tausende gekommen und stummen in langen Reigen den Platz und den Ring um den Teich...

der Gott, der uns auf diesen Fluren den Sieg gegeben hat: Solche Zeiten haben mein Volk oft tief gebeugt. Aber nur kraftvoller, einiger, treuer noch geworden, ist es dann den Gefahren entgegengegangen. Es ist an uns Deutschen, aber auch an vielen von uns ein mahnendes, tröstendes herrliches Wort: Wen Gott lieb hat, den läßt er nicht immer im Sonnenschein gehen...

Eingefandt.

Der Dank der Kriegsveteranen. Kun. Franmann, Nimmte deine Geigen, Ein neuer Tanz wird aufgeführt. Ein neues Heer zieht seinen Reigen, Ob der dir wohl gefallen wird?

Kunstkalender.

Battenberg-Theater. Heute: „Deutschland über alles“, vaterländisches Schauspiel von Dreuer. Morgen und folgende Tage: „Deutschland über alles“.

Vergnügungen.

Artilleriepalais-Theater. Täglich Künstler-Vorstellung und Aufführung des vaterländischen Lustspiels „Der Bauer von ...“

Es war, als sei er vom Pferde gestürzt. Der andere, ein Mann in offener, beugte sich mit dem Ausdruck heller Herzenglut über ihn und hatte ihm die grüne Uniform an.

Das Mondlicht verblaute im Reiter. Die junge Morgenröte glomm heraus. Wie mit blühenden Rosen war der Morgenhimmel überschattet.

„Du — du — du — drachstest ihn mir?“ Da schob Otto alles Bist zu Kopf. Als fühlte er sich bei schwerem Unrecht erwischt. „Denn von Cure verlangte nach Hause! Um in den Armen seines Kindes zu sterben!“

(Fortsetzung in der Abendausgabe)

Handelszeitung.

Antwerpens Bedeutung für den deutschen Handel

haben wir bereits in einer Reihe von Artikeln, die sich mit bestimmten Industriezweigen befassen, erörtert. Ein abschließendes Urteil zu fällen, ist natürlich, solange die politische Zukunft der Hafenstadt an der Schelde nicht entschieden ist, unmöglich. Immerhin wird man, wie auch das Los über Antwerpen fallen möge, jetzt bereits mit bestimmten Wahrscheinlichkeiten rechnen können. Ein Fehler aber liegt allen jenen Berechnungen und Wünschen zugrunde, die, gleichgültig, ob Antwerpen deutsch oder anderer Nationalität oder Freihafen werde, diesem Platz jetzt schon zum Handelszentrum gewisser Warenmärkte aussersehen.

Einmal lassen solche Erwartungen den nationalen Standpunkt ganz unberücksichtigt, ein Kardinalfehler, der sich sehr bald bitter rächen könnte und dem. Dann aber liegt auch in finanzieller Hinsicht der Kalkül ein anderer Fehler zugrunde, der nicht minder schwer ist als der erste. Verschiedentlich scheint man mit dem Gedanken zu spielen, auf dem Kostentendenz der Seidenschäden die Rolle zu übernehmen, die London jetzt spielt; es wird bei solchen Erwägungen schon jetzt der mehr oder minder deutliche Hinweis gemacht, daß sich Antwerpen sehr wohl zur Abhaltung — beispielsweise — von Rauchwarenauktionen u. a. m. eigne.

Dem sei in Kürze entgegengehalten: Erstens — gibt man, wie zu wünschen, London für die bezeichneten Zwecke auf, warum greift man nicht nach dem Nachfolgenden, d. h. denkt an die Produktionsländer? Dann aber, und das ist das endgültig ausschlaggebende: Wie denkt man sich die Finanzierung solcher Unternehmungen in einer Stadt, die selbst erst an ihrem eigenen Aufbau jahrelang wird arbeiten müssen? Nein, zur Durchführung derartiger Pläne wäre Antwerpen fürs nächste gänzlich ungeeignet. Aber haben wir nicht mächtige Handelsemporien genug im alten Deutschen Reich?

Aus dem Wirtschaftsleben.

Reichsbank. Der Ausweis des deutschen Zentralnoteninstituts vom 15. Oktober zeigt folgendes Bild:

Table with 2 columns: Aktiva in 1000 M and Passiva in 1000 M. Rows include Gold, Reichskassenscheine, Wechsel und Schecks, Lombardforderungen, Effekten, Sonstige Aktiven, Grundkapital, Reservfonds, Umlaufende Noten, Sonstige tägliche Verbindlichkeiten, Sonstige Passiven.

Kriegsanleihe und Reichsschuldbuch. Die Bedeutung des Reichsschuldbuches kommt in der großen Zahl der Kriegsanleihezeichnungen mit Schuldübertragungen zum Ausdruck. Diese betragen 1.200.000.000 M mit 130.000 Konten.

Berliner Grundverwertungs-Gesellschaft. Eine außerordentliche Generalversammlung hatte sich mit Aufsichtsratswahl zu befassen, da die Zahl der Mitglieder des Aufsichtsrates unter die gesetzliche Mindestzahl gesunken war. Neu gewählt wurden Geh. Hofrat Dr. Heim, Rechtsanwalt Dr. Reinecke und für den ins Feld gezogenen Bau Rat Kern Dr. med. Alfred Karpf.

Oesterreichisch-ungarische Bank. Bei dem Institut wurde auf jene Weisung, deren Bezahlung bisher unter Berufung auf das Moratorium unterblieb, am 14. Oktober die volle 20proz. Quote, in vielen Fällen auch darüber, entrichtet.

Die neuen Bestimmungen über die Milderung des Moratoriums in Oesterreich liegen nunmehr im Wortlaut vor. Der Deutsch-Oesterreich-ungarische Wirtschaftsverband in Berlin W. Karlbad 16, hat einen Abdruck auch dieser Bestimmungen herstellen lassen, den den Interessenten gegen Erstattung der Portokosten unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird.

Das Inkrafttreten des französischen Zahlungsverbots. In der deutschen Geschäftswelt ist vielfach Unklarheit darüber verbreitet, ob der französische Erlass vom 28. September d. J. überhaupt bereits in Kraft getreten ist. Unter Nr. 6 desselben heißt es nämlich: „Les dispositions du présent décret seront soumises à la ratification des Chambres.“ Der Deutsch-Französische Wirtschaftsverein schreibt uns hierzu: Die erwähnte Vorschrift unter Nr. 6 bedeutet offenbar nur, daß die zur Gesetzeskraft erforderliche nachträgliche Genehmigung des Parlaments eingeholt werden wird. Eine Aufhebung des Inkrafttretens bis nach erfolgter parlamentarischer Genehmigung würde ja nicht nur eine Uebergangsfrist schaffen, die den Zweck des Dekrets teilweise illusorisch machen könnte, sondern es ist auch im zweiten Absatz der Nr. 2 ausdrücklich dem Dekret sogar rückwirkende Kraft bis zum Tage der Kriegserklärung beigelegt worden.

Akt.-Ges. Charlottenhütte. Die Abschlusssummen, nach denen für 1913/14 die Dividende mit 10 (i. V. 16) Proz. in Vorschlag gebracht ist und der Gewinnvortrag auf 1.398.015 (1.637.883) M erhöht wird, haben wir bereits mitgeteilt. Nach dem Geschäftsbericht ermäßigte sich der Umsatz von 15.921.592 M auf 12.961.840 M infolge von Produktions- und Preisrückgängen. Die Rohstahlerzeugung des Martinwerks konnte auf der Höhe des Vorjahres gehalten werden. Ebenso war die Beschäftigung der Stahlgießerei, des Hammerwerks, des Bandagenwerks, der Radsatzfabrik und der Mechanischen Werkstatt immerhin noch befriedigend. Die Grevenbrücker Kalkwerke, G. m. b. H., in Grevenbrück, deren Anteile zur Hälfte im Besitze der Charlottenhütte sind, haben befriedigend gearbeitet.

Staatsaufträge für die österreichischen Walzwerke. Das österreichische Eisenbahnministerium hat den Vertrag mit den Walzwerken auf Schienenlieferungen für die Jahre 1915 bis 1917 erneuert. Es handelt sich um einen durchschnittlichen Jahresbedarf von 50.000 t im Werte von jährlich 9 Millionen Kronen. Außerdem wurde die Lieferung von Kleinmaterial von jährlich 5000 t zu einem Gesamtpreis von 2 Millionen Kronen vergeben.

Die Geschäftsbedingungen der Seidenstoffkonventionen während des Krieges. Die unter dem Vorsitz des Vertreters des preussischen Handelsministers in Düsseldorf abgehaltene Konferenz zwischen den Vertretern der Seidenfabrikanten und -Großhändler und der Abnehmergruppen über die Geschäftsbedingungen der Konventionen des Seidenzweiges während des Krieges, führte, wie die „Textil-Woche“ erzählt, unter andern zu dem Ergebnis, daß seitens der Seidenfabrikanten ein Antrag des Vorsitzenden des Verbandes deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche angenommen wurde, nach dem für Waren, die in der Zeit vom 25. September bis 24. Oktober abgenommen sind, eine Valutierung der Rechnungsbeträge auf den 1. November bewilligt werden darf.

Am Baumwollmarkt in M.-Gladbach war in der Berichtswoche das Geschäft äußerst lebhaft. Die Preise für Garne sind in der letzten Woche um 5 bis 8 Pf. höher. Trotzdem wurden umfangreiche Garnabschlüsse getätigt.

Preiserhöhung für Baumwollwaren in Oesterreich. Der Verein der österreichischen Baumwollweber beschloß, wie uns unser in Korrespondenz drücklich meldet, infolge der Baumwollnot die Preise für weiße und buntgewebte Waren für die nächste Saison vorläufig um 15 Proz. zu erhöhen.

Die Antwerpener Baumwollvorräte. Ein uns aus Düsseldorf zugewandener eigener Drahtbericht besagt: Wie der Vorsitzende der Handelskammer M.-Gladbach mitteilt, haben die Feststellungen in Antwerpen ergeben, daß dort noch etwa 6000 Ballen Baumwolle für die rheinisch-westfälischen Wollspinnereien lagern. Die Engländer haben 15.000 Ballen im Werte von etwa 2 1/2 Millionen Mark nach England gebracht.

Die Ausfuhr nach Nordamerika aus dem Bezirk des Generalkonsulates Hamburg hat nach einer uns zugewandenen Drahtmeldung in der Zeit vom 1. Januar bis 30. September weiter stark abgenommen, und zwar um 2,3 Millionen Dollar auf 17,75 Millionen Dollar, während in dem Vorjahr im Verhältnis zu 1912 eine Abnahme um 5,3 Millionen Dollar zu verzeichnen war. Besonders stark war der geringere Wert des Exportes aus Hamburg selbst nach den Vereinigten Staaten ohne deren Inselbesitzungen. Er betrug nämlich 16,33 Millionen gegen 18,73 Millionen im Jahre 1912 und zogen 23,34 Millionen Dollar im Jahre 1912.

Aus dem Konsulatsbezirk Nürnberg hatte die Ausfuhr nach Amerika im dritten Vierteljahr einen Wert von 1.503.581 Doll.; sie war somit um 756.797 Doll. kleiner als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Der Hauptexportartikel Spielwaren zeigt alle eine Abnahme von rund 570.000 Doll., bei Spielglocken zeigt sich eine Minderum auf rund 40.000 Doll., bei Bronzefarben um ca. 40.000 Doll.

Oesterreichisch-ungarischer Außenhandel. Aus Wien wird drücklich gemeldet: Nach dem statistischen Ausweis des Handelsministeriums über den Außenhandel des Oesterreichisch-ungarischen Zellbezirks betrug im August die Einfuhr 94,7, die Ausfuhr 39,4 Millionen Kronen, d. h. 173,9 bzw. 184,6 Millionen weniger als im Vorjahre. Die Einfuhr in den ersten 8 Monaten d. J. betrug 2250,4 und die Ausfuhr 1890,3 Millionen Kronen, d. h. 34,6 mehr bzw. 149,7 Millionen Kronen weniger. Das Passivum für die Zeit vom Januar bis August beträgt 650,1 Millionen gegen 465,8 Millionen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Akt.-Ges. Georg A. Jasmaty in Dresden. Zu unseren Mitteilungen über die letzten Vorgänge bei dieser Gesellschaft wird uns von der Geschäftsstelle des Verbandes zur Abwehr des Tabaktrustes noch folgendes geschrieben: Die von der Verwaltung der Trustfirma der Öffentlichkeit übergebenen Darlegungen können den Eindruck erwecken, als wenn die Verhandlungen im sächsischen Ministerium des Innern — unter Beteiligung unseres Vorsitzenden und des Syndikus der Dresdener Handelskammer — nur statgefunden hätten, weil die Regierung die Abhaltung der Generalversammlung bereits verboten und dem ihr vorliegenden Reorganisationsplan die Genehmigung versagt hatte. Dem ist aber nicht so. Die Verfügung des Ministeriums ist vielmehr als Ergebnis der vorerwähnten Besprechung bestätigt worden, und zwar blieb das Verbot der Generalversammlung bestehen, weil der vorgelegte Plan nicht genügt. Das Ministerium hatte offenbar in der Sitzung die Überzeugung gewonnen, die ja bekanntlich alle Kenner des Trustes teilen, daß es den Dresdener Trustvertretern weniger um eine Beschränkung des englischen Besitzstandes, als darum zu tun sei, unter voller Wahrung der englischen Interessen ihre Vertrustungsbestrebungen vorläufig unter deutscher Flagge fortzuführen. Der Kampf des deutschen Tabakzweiges gegen den Trust muß deshalb auch notwendigerweise mit unverminderter Schärfe fortgesetzt werden.

Elektrizitätswerk Westfalen, Akt.-Ges. Die Generalversammlung beschloß, wegen der Kriegslage nur 4 Proz. Dividende auszuschütten (der Aufsichtsrat hatte 6 Proz. vorgeschlagen). Durch die Auszahlung von nur 4 Proz. steigt der Vortrag auf neue Rechnung auf 202.000 M.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Akt.-Ges. in Köln-Deutz. Laut Geschäftsbericht für 1913/14 erbrachte das Auslandsgeschäft einen Minderertrag. Besonders machten die Krisen in den südafrikanischen Republiken und in Mexiko größere Rückstellungen notwendig. Der Deutzer Umsatz betrug 25.751.368 (i. V. 26.045.624) M und erbrachte einen Mehrertrag von 200.000 M trotz des Minderumsatzes. Das Wiener Unternehmen brachte einen Verlust von 64.659 M. Nach Abschreibungen von 1.160.734 (1.247.149) M ergibt sich ein Reingewinn von 3.614.509 (3.477.248) M. Der Hilfskassen sollen überwiesen werden 30.000 M (wie i. V.), der Bilanzrücklage für Außenstände 500.000 M, wodurch diese auf 2 Mill. Mark anwächst. Vorschläge über die Verwendung des Reingewinns von 2.454.509 M sollen in der am 10. Dezember stattfindenden Generalversammlung gemacht werden (i. V. 9 Proz. Dividende).

Die Gesellschaft ist in das neue Geschäftsjahr mit Aufträgen in Höhe von 6.912.361 (i. V. 8.006.939) M eingetreten. Die Lahmung der Ausfuhr durch Verbot wird, falls es aufrechterhalten bleibt, eine Einschränkung der Betriebe von mindestens 50 Proz. zur Folge haben. Die Inlandsnachfrage hält mit Aufträgen zurück. In letzter Zeit hat sich aber eine kleine Besserung angebahnt.

Preisauflage für Gummiwaren. Eine in Berlin abgehaltene Versammlung der Gummiwarenfabrikanten hat beschlossen, folgende Preis-

erhöhungen eintreten zu lassen: Für technische Artikel aus Weichkautschuk im Werte bis 4 M pro 1 kg 20 Proz. (statt bisher 10 Proz.), über 4 M 30 Proz. (15 Proz.), über 12 M mindestens 30 Proz.; für Wringmaschinen 10 Proz.; für Aufwinden 20 Proz.; für Bettstoffe 20 Proz. (15 Proz.); für chirurgische Artikel aus Weichkautschuk 30 Proz. (15 Proz.); für chirurgische Artikel aus Weichkautschuk in Verbindung mit anderen Stoffen 15 Proz. (wie bisher); für Artikel aus Hartkautschuk 15 Proz. (wie bisher).

Diese Aufschläge haben sich mit Rücksicht auf die außerordentliche Steigerung der Rohgummipreise und der anderen Rohmaterialien sowie wegen der Schwierigkeiten, die der Fabrikation bei dem derzeitigen Kriegszustande erwachsen, als unumgänglich notwendig erwiesen und sind am 15. Oktober in Kraft getreten.

Schweizerische Lokomotiv- und Maschinenfabrik, Akt.-Ges., in Winterthur. Wie uns drücklich gemeldet wird, gelangt bei dem Unternehmen bei einem Reinertrag von 6,2 (i. V. 5,42) Millionen Frank für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 6 (8) Proz. zur Verteilung.

Die diesjährige Kartoffelernte im Deutschen Reich. Der Deutsche Landwirtschaftsrat gibt folgende Schätzung der Kartoffelernte im Reich bekannt: Auf Grund der amtlichen Hektarschätzung und unter Berücksichtigung, daß ein Teil der Kartoffelernte in Ostpreußen und Oberbairern infolge der kriegerischen Ereignisse nicht geborgen werden kann, ist die gesamte Kartoffelernte im Deutschen Reich auf 47 Millionen Tonnen zu schätzen, dies sind über 2 Millionen Tonnen mehr als der zehnjährige Durchschnittsertrag von 1904/13 mit 44,8 Millionen Tonnen. In den letzten fünf Jahren betrug die deutsche Kartoffelernte 1909: 46,7 Millionen Tonnen, 1910: 45,5, 1911 nur 34,4, 1912: 50,2 und 1913: 54 Millionen Tonnen. Hiernach bildet die diesjährige Kartoffelernte in ihrer Gesamtheit eine Mittelernte, die eine sichere Unterlage für die Volksernährung während des Krieges bis zum nächsten Erntefahr gewährleistet.

Die Bestellung der Wintersaat wurde dem Wochenbericht des Deutschen Landwirtschaftsvereins zufolge nach dem Eintritt trockener Witterung flott gefördert und nähert sich vielfach bereits ihrem Ende. Die früh-

bestellten Saaten entwickeln sich gut, für den Anfang der späteren Saaten wäre etwas wärmeres Wetter erwünscht gewesen. Beschädigungen der jungen Saat durch Mäuse und Schneckenfraß werden häufig erwähnt.

Weitere Ausfuhrverbote in Holland. Die holländische Regierung hat, wie uns ein Privattelegramm meldet, nunmehr auch die Ausfuhr der Kartoffeln verboten. Auch für Butter, Käse und Schweinefleisch wird ein Ausfuhrverbot ergehen.

Ermäßigung des Getreidezolles in Italien. Ein Erlass der Regierung vom 18. Oktober ermäßigt vom 20. Oktober 1914 bis 31. März 1915 den Weizen Zoll von 7,50 auf 3 Lire, den Mais Zoll von 1,15 Lire auf 50 Centesimi, den Roggen Zoll von 4,50 auf 2 Lire, den Hafer Zoll von 4 auf 2 Lire, den Zoll für Weizenmehl von 11,50 auf 5,25 Lire und den Zoll für Maismehl von 3,15 auf 2 Lire.

Zahlungseinstellungen usw.

A.-G. = Anwaltskanzlei, A. G. = Erste Gläubigerversammlung, P.-G. = Pfandpfandtermin, A. S. = An Saalbau, A. A. = 1. G. F. Z.

Table with 3 columns: Name, Address, and Date. Lists various legal notices and court proceedings.

Konkurs des Ingenieurs Carl Brägger, Inh. der Maschinenfabrik in Firma Franz Kretschmann, in Leipzig. Die Schuldbestellung soll erfolgen am 21. Oktober. Der verfügbare Massebestand beträgt 1104,39 M. Zu berücksichtigten sind bevorrechtigte Forderungen im Gesamtbetrage von 333,39 M. und Forderungen ohne Vorrecht im Betrage von 380,31 M.

Table with 3 columns: Name, Address, and Date. Lists various legal notices and court proceedings.

Ämtlicher Bericht

über die in der Städtischen Markthalle zu Leipzig am 17. Oktober 1914 im Kleinhandel verlangten Preise.

Large table with multiple columns: Name, Unit, Price, etc. Lists various market goods and their prices.

Verwaltung der Städtischen Markthalle, Schulze, Oberinspektor.